

2  
Frommer Herzen Christen  
Lobliches Beginnen /  
Und  
Froliches Gewinnen /

Aus dem geistreichen Liede:

Herzlich lieb hab ich Dich / o Herr / c. und denen Worten  
des LXXIIIsten Psalms: Wenn ich nur dich habe c.

Bey

HochAdellichem Leich-Begängniß

Der Weyland

HochEdelgebohrnen und GroßEhren-  
und Tugendreichen

Frauen Marien

Catharinen

Des

HochEdelgebohrnen / Bestrengen und Groß  
Mannvesten

Herrn Heinrich Christoph von Naso /  
auff Altengottern / Flarchheim und Gleina / auch Wey-  
land Röm. Kaiserl. Majestät / und Chursl. Durchl. zu Sachsen  
hochbestelten Obristen zu Ross / und hernachmahls derer beyden Aembter  
Freiburg und Eckartsberga wohlverdienten Ampt-Hauptmanns Sel.  
nachgelassenen Wittwen / gebohrnen Osterhausin aus  
dem Hause Gleina /

Welche am 28. Novembris 1674. im wahren Glauben an Ihren Er-  
löser Jesum Christum sanfft und selig entschlaffen / und deren entseelter Leib  
am 13. Januarii 1675. zu seiner Beerdigung / unter HochAdelicher  
Begleitung ausgeföhret worden /

In der Kirchen zu Gleina fürgestellet

von

Samuel Dauderstadten / der Heil. Schrift Licentiaten /  
Pfarrern und Superintendenten zu Freiburg.

Merseburg / Gedruckt bey Caspar Forbergern / S. S. Hoff-Buchdr.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA





Dem  
Hoch Ehrwürdigen / Hoch Edelge-  
bohrnen / Bestrengen und Besten /

Herrn

Dank Christoph

von Naso /

auff Altengottern / Flarchheim / Gleina und Ophausen /  
des Stiffts Zeitz zur Naumburg Thum.  
Herrnc. als

Der Selig-verstorbenen Fr. Obristin einigen Herrn  
Sohn / und wahren / rechtmässigen Erben der Vater-  
als Mütterlichen Tugenden /

Ubergiebet diese Reich-Predigt / auff Begehren / nechst An-  
erwünschung Göttl. Trostes / wie auch Versiche-  
rung seines unablässigen Gebets /

L. G. D. P. & S.





Das walt **J**esus unser und aller be-  
trübten Herzen Trost / der uns durch sein  
Blut hat erlöset / vons Teufels Gewalt und  
ewiger Pein / Ihm sambt Gott dem himmli-  
schen Vater / und dem werthen heiligen Geiſt  
ſey in Leid und Freud / Lob / Preiß und Ehr  
allein / Amen!

**I**n Sohn warum haſtu  
uns das gethan? Sagte im vergange-  
nem Sontags Evangelio / die Königlische  
Jungfrau Maria / zu ihrem Sohne / dem  
zwölff-jährigen Kinde **J**esu / damit Sie / wie-  
wohl aus unzeitigem Eifer / das erhitzte Mut-  
ter-Hertz ein wenig abkühlen / und ihrem sonst allzugehorsamen  
Sohne erweisen wolte / daß er sich von ihnen nun auff den dritten  
Tag verlohren / und ihnen so manchen schmerzlichen Hertz-Kum-  
mer verursacht hatte / wie Sie solchen Kummer zu verstehen  
giebt / wenn Sie ferner sagt: Siehe dein Vater und Ich  
haben dich mit Schmerzen gesucht. Auff diesen ern-  
sten Beweis folget die Apologia, oder seiner Unschuld  
Gegen-Beweis / damit das Kind **J**esus sich entschuldiget  
und sein factum legitimiret / wenn er dagegen sagt: Was ist's /  
daß ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht / daß ich  
ſeyn muß in dem / das meines Vaters ist? Ihr wisset  
ja / daß ich einen Vater im Himmel habe; ihr wisset / daß derselbe  
ſein Hauß allhier in diesem Tempel hat; ihr wisset / daß er ihm  
darinnen mit Schlachtung so vieler Blutigen Opffer / die alle / als  
Sürbilder von mir zeugen / daß ich nehmlich / als Gottes Lamb  
Der

Luc. II.

Johan. I.





## Fromer Herzen Christen löbliches Beginnen

der Welt Sünde tragen werde; mit Anruffung seines Namens und mit der Predigt seines Worts/dienen lasset. Wo solle ich wohl billicher seyn/ als da meinem Vater gedienet wird; darumb so ist für dieses mahl unnöthig/ daß ihr euch umb mich so gekümmert habt/ ich würde mich schon zu rechter Zeit wieder bey euch eingefunden haben. Das war damahls der Verweiß und Gegen-Verweiß/ als die Eltern Joseph und Maria ihren Sohn verlohren hatten.

Heute vernehmen wir nicht wie die Eltern ihr Kind/ sondern wie ein Edeles Kind seine Eltern verlohren. Denn nachdem der Allerhöchste nach seinem unerforschlichen Rath/ und heiligen/allzeit guten Willen/ am 28. Novembris jüngst-erlittenen Jahres/ aus dieser Zeitligkeit abgefodert / und der Seelen nach in das Reich seiner ewigen Herrlichkeit auffgenommen / die Weyland HochEdelgebohrne/ Groß Ehren- und Tugendreiche Frau Marien Catharinen/ gebohrne von Osterhausin/ des Weyland auch HochEdelgebohrnen / Gestrengen und Groß-Mann-Besten Herrn Heinrich Christophs von Naso / auff Altengottern/ Flarchheim und Gleina / Röm. Kaysrl. Maj. und Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestellten Obristen zu Pferde / und der beyden Aembter Freiburg und Eckertsberga Ambts-Hauptmanns Sel. nachgelassene Frau Wittwe / deren entseelten Adelichen Leichnam wir antezo eingesarket für uns haben; durch deren zeitliches Verliehren/ in einen so traurigen als bethauerlichen Verlust gesetzt worden/ der Hoch Ehrwürdige/ HochEdelgebohrne/ Gestrenge und Beste Herr Hans Christoph von Naso/ auff Altengottern/ Flarchheim/ Gleina und Dphausen/ Fürstl. Sächsl. Magdeb Hoffmeister / und des Stiffts Zeitz zur Naumburg Dom-Herr/ als einig-hinterbliebenen Sohn; So mache ich mir keinen Zweifel/es werde seithero bey Ihrer HochEdelGestir diese Frage nicht ungemeyn gewesen seyn; Warumb hastu mir das gethan? Liebste Frau Mutter/ warumb habt ihr mir das gethan? daß ihr mich euren einigen Sohn verlassen? Warumb habt ihr mich euer Fleisch und Blut verlassen? Warumb habt ihr mir das gethan/ daß ihr mich in meiner blühenden Jugend verlassen? Warumb habt ihr mir das gethan/ daß ihr mich in solchen Hertz-Kummer



## und Fröhliches Gewinnen.

Kummer/ Sorge und Mühe gelassen? Aber die Antwort und Schutz-Rede für die Frau Mutter hat der Sohn Gottes gethan/ in diesen Worten: **Wisset ihr nicht/ daß ich seyn muß in dem/ das meines Vaters ist?** Mein lieber himmlischer Vater hat mir diesen Leib gegeben/ nicht daß ich denselben immer behalten/ sondern darinnen die Seele sich/ als in einer Hütten/ eine zeitlang auffhalten/ und zu seiner Zeit das irdische Haus dieser Hütten wieder zubrochen werden solle; dem gebe ich nun wieder/ was ich von ihm empfangen habe/ ungezweifelter Hoffnung/ daß eben dieser Leib werde dermahleins wieder lebendig werden; Denn Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach wieder aus der Erden aufferwecken/ und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleisch Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden ihn schauen und kein fremder. **Wisset ihr nicht daß ich seyn muß in dem/ das meines Vaters ist?** Mein himmlischer Vater hat mir meine Seele selbst gegeben/ in dem Er dem ersten Menschen einen lebendigen Odem in die Nase geblasen; dieser Geist muß wieder zu Gott kommen/ der ihn gegeben hat; da ist Sie schon in der Hand Gottes/ und keine Dvaal rühret Sie an. Darumb bringet nur den Leib zur Ruhe/ daß er ruhe in seiner Kammer/ biß der Zorn Gottes/ über die sündige Welt/ vollends fürüber gehe.

1. Corinth. V, 2

Hiob. XIX,  
26. 27.

1. B. Mos. II.

Pred. XII.

B. der Weißb  
III

Esa. XXVI, 26

Alle diese Worte behalten Ihr Hoch Edel Gestr. in ihrem Herzen/ und sind eben in diesem Liebes- Wercke heutigen Tages begriffen/ und in Begleitung dieser fürnehmen/ Hoch-Adelichen und Christlichen Versammlung anhero ins Haus des Herrn kommen/ von dero liebsten und Sel. Frau Mutter Abschied zu nehmen/ und darauff morgenden Tages derselben Leichnam in sein Adeliges in der Kirchen zu Freiburg zubereitetes Ruhe-Kammerlein/ dem Seligen Herrn Vater an die Seite bringen zu lassen.

B

Wenn



## Fromer Herzen Christen lobliches Beginnen

Wenn aber darben begehret worden / daß Gottes Wort  
E. L. möchte fürgetragen und geprediget werden / und wir uns An-  
fangs unsers Unvermögens erinnern ; als wollen wir GOTT  
umb gnädigen Beystand seines heiligen Geistes anrufen / und im  
Nahmen Jesu Christi ein gläubiges Vater unser beten.

### Der Text

Welcher zum Grunde gegenwärtiger Leich-Predigt geleyet wer-  
den soll / ist genommen aus dem Geistreichen Liede

**S** Erzlich lieb habe ich dich / o Herr /  
Ich bitt du wollst seyn von mir nicht fern /  
Mit deiner Hülff und Gnaden ;  
Die ganze Welt nicht erfreuet mich /  
Nach Himmel und Erden frag ich nicht /  
Wenn ich dich nur kan haben ;  
Und wenn mir gleich mein Herz zubricht /  
So bistu doch mein Zuversicht /  
Mein Heil und meines Herzens Trost /  
Der mich durch sein Blut hat erlöst ;  
HERR JESU Christ /  
Mein Gott und Herr / mein Gott und Herr /  
In Schanden laß mich nimmermehr ꝛc.

Und ist solches genommen aus des LXXIII. Psalms Worten :

Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach  
Himmel und Erden ; wenn mir gleich Leib und Seel  
verschmacht / so bistu doch / Gott / allezeit meines Her-  
zens Trost und mein Theil.

Lin-



## Lingang.

**D**er Gerechte kommt umb /  
und niemand ist / der es zu Herzen  
nehme / und heilige Leute werden auf-  
gerafft / und niemand achtet drauff;  
Denn die Gerechten werden wegge-  
rafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewan-  
delt haben / kommen zum Friede / und ruhen in  
ihren Kammern / sagt Esaias der Geistreiche Prophet des  
Hern / von dem höchst-bethauerlichen Ableiben Gott-seliger und  
nützlicher Leute; In welchen Worten sich findet

Esa. LVII. 1. 2.

### I. Eine schmerzliche Klag-Erweckung / in dem er beklaget /

I. Frommer Leute Frühzeitiges Verschmachten;  
Der Gerechte kommt umb ꝛc. Darbey zu bedencen  
1. von wem der Prophet redet; nicht von bösen/schänd-  
lichen Kotten / die da trozen / daß sie können Schaden  
thun / und daß sie sind mächtig Schaden zu thun;  
Sondern von frommen und nützlichen Leuten;  $\pi$  und zwar  
mit dem Zeige-Buchstaben  $\pi$ , etwas sonderliches und fürnehmes  
anzudeuten / daher etliche es von dem frommen König Hiskia  
auslegen; alleine besser treffen es die jenigen / welche es in gemein  
verstehen von Gott-seligen / nützlichen und wohl-verdienten Leu-  
ten / (per enallagen numeri) welche Redens- Art sonst in heiliger  
Schrift nicht seltsam ist.

Psal. LII. 2. 8.

Es beschreibet aber der Prophet diese Leute

a. Als gerechte Leute; Nicht von Natur / denn  
da sind sie allzumahl Kinder des Zorns; Nicht aus Ver-  
dienst eigener Werke / denn da heisst: Für dir wird kein le-  
bendiger gerecht; und alle unser Gerechtigkeit ist wie

Ephes. II.

Psal. CXLIII.

Esa. LXIV. 6.



## Fromer Herzen Christenlobliches Beginnen

Galat. III. ein unflätig Kleid; Nicht durchs Gesetz/ denn daß durchs  
Gesetze niemand gerecht wird/ ist offenbahr/ sintemal  
der Gerechte wird seines Glaubens leben; Sondern  
Gerechte heißen Sie/ nach dem Evangelio/ welches uns verkün-  
diget den Frieden; Gerechte heißen Sie/ weil Sie gerecht wor-  
den durch Christum/ im wahren Glauben ergriffen/ als der uns  
1. Corinth. I. von Gott gemacht ist zur Gerechtigkeit.

b. Als heilige Leute; Heilige Leute werden auf-  
gerafft; abermahls nicht von Natur/ sondern aus Gnaden/ weil  
Dan. IX. sie im Glauben ergriffen den Allerheiligsten; der nicht alleine  
Ebr. VII. ist heilig / unschuldig / unbefleckt und von allen  
2. Corinth. I. Sündern abgesondert; Sondern auch uns von  
GOTT gemacht ist / gleich wie zur Gerechtigkeit;  
Also auch zur Heiligung und zur Erlösung; In  
Offenbah. VII. dessen Blute sie ihre Kleider gewaschen und helle  
gemachet. Im Grund-Texte heißen sie <sup>קדושים</sup> fromme /  
Bibl. Harborn. Gottselige und wohl-thätige/ oder gut-herzige Leute/ die ihr  
Matth. V. Glaubens-Liecht lassen leuchten / für denen Leuten;  
Gal. V. deren Glaube nicht müßig / sondern durch die Liebe  
thätig ist.

c. Als aufrichtige Leute; die richtig gewan-  
delt haben; Richtig für Gott/ und in seinen Gebothen; wel-  
ches Gott von seinem Lieblinge dem Abraham erfordert / da er  
1. B. Mos. XVII. 1. zu ihm sagt: Wandele für mir/ <sup>לפני</sup> für meinem Angesicht/  
in meiner Anwesenheit/ daß du dich allezeit meiner Allgegenwart  
2. B. Mos. XII. 5. und genauen Aufsicht erinnerst; und sey fromm/ <sup>תמים</sup> voll-  
kommen/ ohne Mangel und Tadel/ wie die Oster- und Opffer-  
Lämmer seyn mußten; Richtig gegen dem Nächsten/ die mit aller  
Treu und Redlichkeit demselben gerade unter Augen gegangen;  
psal. CXIX. die gelauffen/ mit David/ auff dem Wege derer Gebot  
Gottes;



## und fröhliches Gewinnen.

Gottes; v. sich geübet zu haben allenthalbe ein unver-  
letztes Gewissen/beydes gegē Gott v. den Menschen.

Apost. Gesch.  
XXIV.

2. Was der Prophet von dergleichen gerech-  
ten/heiligen/auffrichtigen Leuten weissage; wie wird es  
ihnen gehen? Sie kommen umb/ <sup>728</sup> Sie verderben/ neh-  
lich in den Augen der Gottlosen. Für den unverständigen  
werden sie angesehen / als stürben sie/ und ihr Ab-  
schied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hin-  
farth für ein Verderben. Das ist das erste / welches bey  
dem Propheten die Klage erwecket/ daß fromme / wohlverdiente  
Leute vom Sterben nicht befreyet seyn sollen/sondern so wohl als  
die Gottlosen durchs finstere Todes- Thal hindurch müssen.  
Er beklaget aber neben dem

B. der Weisß.  
V.

Psal. xxiii.

2. Der Gottlosen üppiges Verachten; Nie-  
mand ist der es zu Herzen nehme / niemand achtet  
darauff. Es ist wohl kein gut Zeichen/wenn GOTT from-  
me/wohlverdiente Leute zeitlich wegnimbt/ wie er dräuet wegzu-  
nehmen/Starcke un̄ Kriegs-Leuthe/Richter/Propheten/Wahr-  
sager und Eltisten/Haupt-Leuthe über fünfzig und ehrliche Leu-  
te. Wenn die Seulen fallen/so stehets umb das Haus gefährlich:  
Frome Leute sind Land- und Stadt-Seulen/die Land un̄ Stadt  
unterstützen mit ihrer Frömmigkeit/also dz Gott auch umb zehen  
Gerechten willen eines ganzen Reichs will ver-  
schonen; Sie unterstützen mit ihrem Gebeth/und halten Gott  
mit der Straffe zurücke; wie Moses/zu dem Gott der Herz sprach:  
Laß mich/(was hältstu mich mit deinen Göttern und Betteln  
auff/ laß mich) daß mein Zorn über sie ergrüme und ich  
sie auffresse. Wenn nun dergleichen Seulen fallen / so geben  
nachdenckliche Leute Achtung drauf v. bethaurens; Aber die Gott-  
losen sind und bleiben Ucalegontes, Ohne Sorgen/ und achtens  
nicht/nehmens nicht zu Herzen/un̄ achten nicht darauff; Darüber  
auch Moses/der Mann Gottes klaget: Wer gläubets / dz du  
so sehr zürnest/v. wer fürchtet sich für solchen deinem  
Grimm? weil es aber mit klagen alleine nicht ausgerichtet ist;  
so hält uns der Prophet in angezogenen Worten für/

Esa. III.

1. B. Mos.  
XIX.

2. B. Mos.  
XXXII.

Psal. xc.

S

II. Eine



# Fromer Herzen Christen lobliches Beginnen

II. Eine tröstliche Herz- Erquickung / die entstehet aus dem grossen Vortheil / welchen die frommen Leute mit ihrem zeitlichen dahin- Sterben erlangen / als da ist /

1. B. Mos.  
VI, 21.

4. B. Mos.  
XX, 24.

Esa. XXVI, 26

I. Des Bösen Erwählung; Sie werden weggerafft / für dem Unglück. Das Wort <sup>קָבַץ</sup> welches der heilige Geist in der Grund- Sprache gebraucht / heist etwas versamlen / zusammenbringen / auffheben; daher kompt die Arth zu reden: zu seinem Volck versamlet werden / das ist / sterben. Und zwar ist das ein grosser Vortheil / wenns geschieht für dem Unglück; Denn wenn das Unglück zum Lande hinein siehet; so ruffet der Herr die Seinen zu sich / und läßt sie die Welt mit dem Rücken ansehen; wie er spricht: Gehe hin / mein Volck / in eine Kammer / und schließ die Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augen- Blick / biß der Zorn fürüber gehe; da soll folgen

psal. XXX, 7.

Röm. VI,  
V.

2. Des Guten Bewehrung; Sie kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern. 1. Sollen Sie Frieden haben / den sie hier bey der Welt nicht haben erlangen können / sondern immer seuffzen müssen: Es wird met- ner Seelen lang zu wohnen bey denen / die den Frieden hassen; Aber durch einen seligen Abschied aus dieser Welt / erlangen die Gläubigen Friede von ihren Sünden / davon Sie durch den Tod gerechtfertiget worden; Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum; Friede mit alle ihren Feinden / und können gestrost singen:

All meine Feinde sind erlegt /

Nicht einer kan mir schaden &c.

2. Sam. IV, 6

2. Sollen Sie ruhen in ihren Kammern. Ihre Gräber sollen nicht stinckende Todten-Gruben und abscheuliche Kröten- und Schlangen- Nester seyn; Sondern <sup>מִשְׁכָּבֹת</sup> Ruhe- oder Schlaff- Kämmerlein / Faul- Bettlein. In der Welt sind die Menschen auch auff ihren Lager nicht sicher / wie an Isoseth zu sehen / der auff seinen Lager erstochen wurde. Aber



## und fröhliches Gewinnen.

Aber im Grabe sollen die Gläubigen sicher seyn / und von ihrer  
ausgestandenen Arbeit fein ruhen; Der HErr bewahret alle ps. XXXIV. 21  
ihre Gebeine / daß derer nicht eines zubrochen wird;  
und sie sollen ruhen von aller ihrer Arbeit. Offenbahr.  
XIV. 13.

Was nun der Prophet Esaias thut in angeführten Worten/  
daß thun wir nicht unbilllich bey der Wohl-Seligen Frau Dbrist  
in ihrem zeitlichen Absterben / daß wir theils eine schmerzliche  
Klage erwecken / theils die betrübten Herzen wieder erquickten.  
Sie hat unter uns gelebt als eine Gerechte/die durch den Glauben  
gerechtfertiget worden in Christo Jesu; als eine gerechte/die den  
Glauben/dadurch sie gerecht worden/in denen Wercken gezeiget;  
als eine heilige/nicht daß wir einen Engel wolten aus ihr machen/  
(denn wir wissen wohl/das wir in dieser Welt nicht mit vollkom-  
menen Leuten zu thun haben) Sondern weil sie eines heiligen  
Wandels/nach ihren äußersten Vermögen sich beflissen; als eine  
aufrichtige/die gegen Gott und ihren Nächsten richtig für sich  
gewandelt/und nichts gehalten von denen/die auff ihre krumme  
Bege abweichen/darumb Sie auch der HErr wird wegtreiben psal. CXXV.  
mit denen Ubelthätern; Daß nun Gott diese fromme/Gott-selige/  
gerechte/heilige und aufrichtige Seele der Welt entzogen  
hat/achtet zwar die Welt nicht groß / denn die hat das ihre Johann. XV.  
lieb/wie der wohl-seligen Frau Dbristin ihr Wahl-Spruch lau-  
ret; Indessen finden sich doch noch Gott-selige Herzen / die ein  
Nachdencken haben / und hierbey mit dem Propheten sagen:  
Der Gerechte kompt umb / und ist niemand / der es  
zu Herzen nehme &c. Ach! wenn die Wohl-selige Frau uns  
weiter nichts geholffen hätte/ (sie hat aber nicht nur sonst vielen/  
sondern auch viel geholffen) so hätte sie doch gewiß mit ihrem täg-  
lichen Gebeth-Opffer den lieben Gott oft versöhnet/und dessen  
Zorn auffhalten können.

Alleine das dienet zu unserer Erquickung/in dem wir wissen/  
Ihr Leib ist kommen zu Friede/ und soll ruhen in seiner Kammer/  
die Seele aber auffgenommen in die Hand Gottes/ da B. der Weißh.  
III.  
Sie keine Noaal wird anrühren; Sie ist kommen aus  
dem



## Fromer Herzen Christen löbliches Beginnen

Johan. 7. 24.

dem Kriege zum Siege / aus dem vielfältigen Leid / zur unaussprechlichen Freud / aus dem Tode ins Leben / vom Glauben zum Schauen / da sie erlanget / was ihr der Sohn Gottes schon längst verheissen: Warlich / warlich / ich sage euch / wer mein Wort höret / und gläubet dem der mich gesand hat / der hat das ewige Leben / und kompt nicht in das Gerichte / sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Und wie dieses gewesen / der Grund ihres Glaubens und Vertrauens / in dem sie bey Zeiten der Welt gute Nacht gegeben / dagegen Gott und ihrem Herrn Jesu sich ganz ergeben; Also hat sie dessen ihr Bekändniß von sich gestellet / in dem bekanten Gesange / welcher aus dem drey und Siebenzigsten Psalm / Eur. 2. vorgelesen worden; mit welchem sie uns allen / an ihrem unvergeßlichen Beyspiel vorstellen wollen:

### Der wahren Herz-Christen Ihr Löbliches Beginnen / und Froliches Gewinnen.

Darauff haben wir dieses mahl unsere Andacht zu richten / und vorher zu bitten / daß uns Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi / den Beystand seines Heiligen Geistes mittheilen wolle / etc. Amen!

## Abhandlung.

**I**n Christe heissen ist ein gemein Ding / und führen diesen Nahmen alle die jenigen / die in der sichtbaren Christlichen Kirchen auff Erden sich befinden; Ein Christe seyn / ist ein fein Ding / denn das machet uns zu Christi Gliedern / wie der Apostel schreibt:  
Ihr



## und fröhliches Gewinnen.

Ihr seyd Christi Glieder / von seinem Fleisch und  
von seinen Gebeinen; Ein rechter wahrer Hertz-Christ  
seyn und beständig bleiben / ist eins der größten Dinge in der  
Welt; Denn ein solcher Mensch ist Gottes Kind / nach S. Pau-  
li Worten: Ihr seyd allzumahl Gottes Kinder durch  
den Glauben an Christo Jesu. Er ist Gottes Er-  
be und Christi Mit-Erbe; der blosser Nahme ist durchaus  
nichts nütze. Si factis te non ostendis Christianum, omnes te  
Christianum vocent; Quid tibi prodest nomen, ubi res non inve-  
nitur, schreibt Augustinus, das ist: wenn du dich in der That nicht  
als einen Christen erweistest / so werden Sie dich wohl alle einen  
Christen heissen; Aber was ist dir der Nahme / wenn die That  
bey dir nicht gefunden wird?

Ephes. 7.

Galat. III.

Röm. IX.

August. tr. 11.  
in ep. Joh. cir-  
ca fin.

Nu dann keinem an der Stirn geschrieben und an ihm zu se-  
hen ist / wie das Hertz im Christenthumb stehet / so müssen Sie  
durch ihr löbliches Beginnen und verhalten solches darthun / und  
darauff ihr fröhliches Gewinnen ungezweiffelt hoffen. Es gehöret  
aber zu der wahren Hertz-Christen ihrem

Löblichen Beginnen / das sie

I. Gott lieben hertzlich / und mit Grund der Wahr-  
heit sagen: Hertzlich lieb hab ich dich / o Herr; dieses ist  
genommen aus Davids Psalm: Hertzlich lieb hab ich dich /  
Herr / meine Stärke / Herr mein Fels / mein  
Burg / mein Erretter / mein Gott / mein Hort / auff  
den ich traue. Wer ein rechter Christ seyn will / der muß sich  
dahin resolviren / daß er Gott und seinen Herrn Jesum will  
Zeit seines Lebens lieben von ganzem Herzen / von gan-  
zer Seele / von ganzem Gemütthe / und aus al-  
len Kräfte; Denn GOTTES LIEBE haben /  
ist und bleibt besser / denn alles wissen. Wir habens ho-  
he Ursache / denn Er hat uns erst geliebet; und sich  
gegeben für alle zur Erlösung; Im gegentheil /  
wer

Psal. XXX.

Luc. X.

Ephes. II 1.

1. Johan. IV.

1. Timoth. II.

D

wer







## und fröhliches Gewinnen.

**Hoffnung.** Wer seinem Gott will treulich anhangen/der muß täglich fragen mit Paulo: **HERR/ wer bistu? was wiltu?** Apost. Gesch. IX. Er muß wissen/ daß Gott sey Eins im Wesen/ und in diesem einigen Wesen drey unterschiedene / und doch gleich-ewige / göttliche Personen sind / in deren Nahmen wir getaufft werden/ laut der Einsetzung Christi: **Tauffet sie im Nahmen des Vaters / und des Sohns / und des heil. Geistes;** Matt. XXIII. Er muß wissen/ daß Gottes Wille nach dem Gesetze sey/ in heiligen Wandel einher gehen/ nach des Apostels Worten: **Das ist der Wille Gottes / eure Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey und ein ieglicher wisse sein Faß zu behalten/ in Zucht und Ehren/ nicht in der Lust Seuche/ wie die Heyden / die von GOTT nichts wissen; daß wir Ihm dienen ohne Furcht unser Lebelang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Ihm gefällig ist:** Luc. I. Er muß wissen / daß Gottes Wille sey nach dem Evangelio/ daß **wer an den eingebornen Sohn Gottes gläubet/ nicht verlohren werde/ sondern das ewige Leben habe; denn das ist der Wille Gottes/ daß wer den Sohn siehet/ und gläubet an ihn habe das ewige Leben.** Johan. III. 16. Ps. 40.

**2. Gott freudig und getrost bekennen;** welches 2. Gott bekennen aus dem ersten herfleust/ wer Gott recht erkennet und an ihn gläubet/ der wird sich nicht scheuen ihn öffentlich zu bekennen/ auch in der dicksten Verfolgung. Ein Garbunkel glebt auch in der finstern Nacht sein Glantz und Schein von sich? Also ein Hertz/ daß Gott und seinen Jesum recht erkannt hat/ leuchtet herfür durch ein freudiges Bekändnuß/ wie David: **Ich glaube/ darum rede / oder bekenne ich/ ich werde aber sehr geplagt;** Psal. CXXI. wie solches der Sohn Gottes von uns erfordert: **Wer mich bekennet für denen Menschen/ den will ich bekennen für meinem himmlischen Vater; denn so man von** Mattb. X.

D 2 Herzen



## Fromer Herzen Christen löbliches Beginnen

Röm. X

Herzen gläubet/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so wird man selig.

3. Gott ver-  
trauen.

3. Gott festiglich Vertrauen; Wenn ich nur dich habe/ so will ich mich für nichts fürchten. Das thut ein Gott-gelassener Mensch/ wenn es seinen Gott recht erkannt hat/ so ergiebet es sich demselben ganz und gar / es mag das Unglück wieder ihn wüthen und toben wie es will. Einer der zur See reiset/ lieget und schläfft sanfft/ ob gleich das Schiff von denen ungestümen Meeres-Wellen hin und wieder wancket und schwancket: Also ein Gott-gelassener Mensch ruhet in seinem Gott/ ob gleich die Unglücks-Wellen auff sein Herz noch so sehr zustürmen. Ein solch Vertrauen fand sich bey David: Ich will trauen unter denen Fittichen des Herrn Sela; und o wohl dem/ der auff ihn trauet/ denn die auff den Herrn hoffen / werden nicht fallen / sondern ewig bleiben wie der Berg Zion. Die aber einem andern nachheilen / werden groß Herz-Leid haben.

Psal. LXL

XXXIV.  
CXXV.

27.

Wer nun auff solche Weise seinem Gott treulich anhanget/ daß er ihn recht erkennet / freudig bekennet / und festiglich vertrauet / der wird hierüber sein rühmliches Beginnen bezeugen / daß er

3. Alles zeitlichen sich begiebet willig / und saget aus unsern abgelesenen Gesange: Die ganze Welt nicht erfreuet mich/ nach Himmel und Erden frag ich nicht/ wenn ich dich nur kan haben: oder wie Assaph redet: wenn ich/ Herr/ nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Et tecum non delector in Terra, wie es Hutterus; volui, wie Arias Montanus und Vatablus; oder wie es Piscator deutschet: Ja auff Erden ist sonst niemand/ zu dem ich Lust hätte/ <sup>אֵינִי</sup> neben dir. Denn gleich wie ein Kind an der aller schönsten Cypressen- Wiegen keine Lust hat



Hat/ohne der saugenden Mutter Brust; eine Fürstliche Wittwe hat keine Lust an den herrlichen Pallast/ wenn ihr Gemahl tod ist; wie einen Blinden nicht belustiget ein ganz güldenes Schloß/ wenn er seines Gesichtes beraubet ist; der Leib keiner Speisen achtet/ wenn die Seele abgeschieden ist; Also achtet ein frommes Herz der ganzen Welt nicht ohne **GOTT**.

Es wollen aber Assaph und unsers Gesanges Tichter hiermit anzeigen/ daß ein wahrer Herz-Christ in der Liebe seinem Gotte nicht nur nichts vorziehe / sondern auch nichts vergleiche. Dahin auch D. Luther gesehen/ wenn er es hernachmahls gegeben: Ich frage nichts nach Himmel und Erden; sondern begebe mich dessen allen/ wenn ich nur meinen Gott habe und behalte. Wie denn in unserm Gesange bald folget: **ES** ist ja **HERR** dein Geschenck und Gab/ mein Leib/ Seel und alles/ was ich hab ic. Er erkennet zwar/ daß er auff Erden auch unterschiedliches habe/ das ihm lieb sey / als Ehegatten/ Eltern/ Kinder/ Geschwister/ u. d. g. Aber dessen begiebt er sich willig / als davon er nur auff eine Zeit den Nießbrauch habe/ alles resigniret er seinem Gotte/ denn sonst möchte es gehen/ wie der Sohn Gottes saget: **Wer Vater / oder Mutter mehr liebet / denn mich / der ist mein nicht werth / und wer Sohn / oder Tochter mehr liebet / denn mich / der ist mein nicht werth.**

Matth. X.

Ich frage nicht nach Himmel und Erden/ sagt Assaph: Wie ist das zu verstehen? Ist es irgend so ein Epleurer/ wie jener ungerechter Richter/ der sich weder für Gott/ noch für Menschē scheuete? Ach! Nein/ solchē Leuten rauchet höllisch Feuer/ bey lebendigē Leibe/ zum Halse heraus; sondern er will

Luc. XIX.

E

nur



## Fromer Herzen Christen löbliches Beginnen

nun hiermit sein und aller wahren Herz Christen löbliches Beginnen an Tag legen; Wenn eins unter zweyen seyn solte / entweder die Welt und darinnen alles vollauffhaben; oder Gott und dabey nichts haben / so ist eines Christen rühmliches Beginnen dieses / daß er lieber die Welt und alles ließe fahren / und seinen GOTT behielte; zu Folge dem / was Johannes sagt:

1. Johan. II. **Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters; Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust / wer aber den Willen Gottes thut / der bleibt in Ewigkeit. Deum enim qui habet, omnia habet; Wer Gott hat / der hat alles in demselben / und darff sich nicht fürchten / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer sinken; Sondern sagt unverzagt; Der Herr ist mit mir / darumb fürchte ich mich nicht / was können mir Menschen thun? Also gar daß ein solcher Herz-Christ**

Psal. XLVII.  
CXIX.

4. Des Todes erwartet frölich; Und wenn mir gleich mein Herz zubricht; oder: Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht. In font: Defecit caro & cor meum; das ist: wenn ich auch das Leben / dessen Haupt und Brunn-Quell ist das Herz / soll dahingeben / mein Fleisch lassen von Motten und Würmen gefressen / zu Staub und Aschen werden / bin ich doch wohl zufrieden / Nur / Ach! Herr / laß deine liebe Engelen etc. Denn wer stirbt und behält einen gnädigen Gott / der lebet mitten im Tod / ja er kompt nicht ins Gericht / sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen; und heißt: Selig sind die Toden / die in dem Herrn sterben von nun an; Ja der Geist spricht / daß sie

Johan. V.  
Offenbahr. XII.

ruhen



ruhen von aller ihrer Arbeit / denn ihre Werck folgen ihnen nach.

Eben dieses war Unserer wohl-seligen Frau Obristin / als einer wahren / Gott-gelassenen Hertz-Christin ihr rühmliches Beginnen / Gott und ihren HERRN IESUM liebte sie von Herzen / darumb hiesse es bey ihr: Hertzlich lieb hab ich dich O HERR. An ihrem Gott hieng sie treulich / dessen sie ihr Bekantniß gethan / wenn sie gesagt: Die ganze Welt nicht erfreuet mich / nach Himmel und Erden frag ich nicht. Des zeitlichen begab sie sich willig / un sprach: Es ist ja HERR dein Geschenck und Gab. des Todes erwartete sie frölich / in dem sie zu Gott ruffete; Ach HERR laß dein liebe Englein / am letzten Ende mein Seelelein in Abrahams Schooß tragen.

Von Gideon dem freudigen Helde lesen wir / daß er seine Soldaten mit diesen Worten / an den Feind zu gehen / auffgemuntert: **Sehet auff mich / und thut auch also / wie ich thue / so thut ihr auch.** Solte unsere seelige Frau Obristin / als eine groß-müthige Glaubens-Heldin / ihren beschlossenen Mund noch einmahl zu uns auffthun / so möchte sie vielleicht dieser Worte sich auch zu uns bedienen und sagen: **Sehet auff mich und mein rühmliches Beginnen / und thut auch also / wie ich gethan habe / so thut auch.** Was rechte und durch den lebendigen Glauben hoch-geadelte Christen sind / die werden es mit Freuden thun / Ihren GOTT und IESUM lieben hertzlich / anhangen treulich / und sagen: Die ganze Welt nicht erfreuet mich / nach Himmel und Erden frag ich nicht / wenn ich dich nur kan haben. Die haben Jacobs Hertz und sagen: **Ich lasse dich / mein HERR IESU / durchaus nicht / du segnest mich dann;** und mit der Braut des HERRN IESU: **Ich halte ihn / und will ihn aus meinem Herzen nicht lassen; biß ich ihn bringe in meiner Mutter Haus / in mei-**

2. der Richt. VII.

1. B. Mos. XXXII.

Hohe. III.



## Froher Herzen Christen lobliches Beginnen

ner Mutter Kammer. Sie werden sich mit Churf. Augusti des Grossen / Frau Mutter / Frau Catharinen / einer gebohrenen Herzogin von Mecklenburg / erklären / an ihrem Herrn Jesu zu hangen / wie eine Klette am Rocke ; denn wer beharret bis ans Ende / der wird selig.

Matth. XXIV.

Philip. III. 14

Sie werden sich bey Zeiten / alles zeitlichen begeben willig / und nichts fragen nach Himmel und Erden / nach Pauli Exempel: Ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da vorne ist / und jage nach dem fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinoth / welches fürhält / die himmlische Berufung in Christo Jesu. Wer eine kurze Reise für sich hat / beladet sich nicht mit übrigem Geräthe ; Wir haben in diesem Leben eine kurze / aber schwere Reise / zu Gott ins himmlische Paradies zc. Müssen daher das Herze mit dem zeitlichen nicht allzusehr beladen ; sondern vielmehr dessen uns bey Zeiten ent schlagen / denn

Das zeitliche muß verschwinden /

Des ewige Guth

Macht rechten Muth zc.

Röm. IX. 39.

Sie werden dem Tode begegnen frölich / und getrost singen: Und wenn mir gleich mein Herz zubricht zc. oder mit Assaph: wenn mir gleich Leib v. Seel verschmachtet zc. mit Paulo: Ich bin gewisz / daß weder Tod noch Leben zc. mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm Herrn ; denn

Ich bin ein Glied an deinem Leib /

Des tröst ich mich von Herzen ;

Von dir ich ungescheiden bleib /

In Todes Noth und Schmerzen :

Wenn ich gleich sterb / so sterb ich dir /

Ein ewigs Leben hastu mir

Mit deinem Tod erworben.

Zwar



## und fröliches Gewinnen.

Zwar die Kinder dieser Welt gedencen/ Gott anhangen und lieben/ Haab und Gut/ sambt Leib un̄ Leben drüber zusetzen/ das wird den Kohl nicht fett/ v. weder satt noch warm machen; Es ist umbsonst/ daß man Gott diene/ und was nützet es/ daß wir seine Gebot halten/ und hart Leben für dem HERN Zebaoth führen? darumb preisen wir die Verächter; den die Gott-losen nehmen zu/ sie versuchen Gott und gehet ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gott-fürchtigen trösten sich unter einander also: der HERR merckets und hörets/ und ist für ihm ein Denck-Zettul geschrieben/ für die/ so den HERN fürchten/ und an seinen Nahmen dencken. Gott der HERR ist viel zu fromm und treu/ daß er die seinigen umbsonst solt lassen fromm seyn und ihm dienen; Er ist nicht ungerecht/ daß er vergesse ihres Wercks/ und Arbeit in der Liebe. Und ob wir wohl mit unsern Glauben/ Thun un̄ Leiden nichts können verdienen/ so will er es doch aus Gnaden belohnen/ und wahr machen/ worauf er durch den Apostel Paulum die seinigen vertröstet/ denn er schreibt: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/ un̄ hat die Verheißung/ dieses und des zukünftigen Lebens. Der Meynung ist unser Gesang-Meister/ und vor ihm der Geiſt-reiche Assaph gewesen/ wenn sie auff der wahren Herzk-Christen ihr löbliches Begirren hinzu setzen

Derselben fröliches Gewinnen/ in denen Worten: So bistu doch mein Zuversicht / mein Heyl und meines Herzens Trost &c. Der heilige Geiſt fasset kurck zusammen durch David un̄ Assaph/ in diesen Worten: So bist du doch/ Gott/ allezeit / meines Herzens Trost und mein Theil. Das soll der wahren Herzk-Christen ihr Gewinn seyn/ Gott ihr Heil/ ihr Trost/ ihr Theil. Ihr Gewinn ist

I. Des ewigen Heils Nützung; du bist mein Heil/ stehet in unserm Gesange/ und wird damit gesehen nicht auff irrdische Hülffe und Rettung/ die Gott denen seinigen verheißt bey dem Esaia: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir / weiche nicht/

Malach. III.  
14.

Ebr. VI

1. Tim. IV. 9.

Esa. XLII.



## Fromer Herzen Christen löbliches Beginnen

Esa. XLIII. 2.

nicht / denn ich bin dein GOTT / ich stärke dich /  
ich helfe dir auch ; So du durchs Wasser gehest / will  
ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen er-  
säuffen ; un̄ so du ins Feuer gehest / soltu nicht brennen /  
und die Flamme soll dich nicht anzünden ; Nein / sondern  
mit dem Worte Heil wird gesehen auff den Engel-süssen IESUS  
Nahmen ; Christen sollen in ihrem löblichen Beginnen diesen Vor-  
theil und Gewinn haben / daß Gott will selbst ihr IESUS / ihr Heil /  
oder Heyland seyn / wenn die Sünde und das Gesetz sie zu Halse  
und Bauch anklaget / so will Gott ihr Seligmacher seyn ; Der  
heißt IESUS / der sein Volck selig machen soll von ih-  
ren Sünden ; das wird der Gläubigen erster Gewinn seyn / Heil  
und Hülffe wieder die Sünde ; Nicht dz keine Sünde mehr in ihnen  
sey / sondern daß sie nicht verdamme ; denn es ist nichts ver-  
damliches an denen / die in Christo IESU sind ; Und  
wenn ihnen gleich das Hertz darüber / sambt denen Augen brechen  
solte / so will er ihr IESUS seyn / also dz gar keine Sünde mehr an ih-  
nen soll gefunden werden ; Denn wer gestorben ist / (im wahren  
Glauben auff Christi Verdienst) der ist gerechtfertiget von  
der Sünde. Über dieses sollē die wahren Hertz-Christen gewißen

Matth. I.

Röm. IX.

71.

**2. Tröstliche Beschüzung ;** Du bist meines Herzens  
Trost ; <sup>צור לבי</sup> meines Herzens Fels / wie es Piscator gedeutet ;  
mein Hort oder hoher Orth / wie es Lutherus im achzehenden Psalm  
geben. Denn weil David Zeit seiner wählenden Flucht für Saul /  
sich guten theils auff hohen Felsen und Stein-Klippen auffhalten  
musste / und doch keine Sicherung finden kunte ; So nahm er seine  
Zuflucht zu Gott / und hielt den für seinen Fels / Schutz und Trost.  
Wie er denn daher auch anders wo gleiche Redens-Arth gebrau-  
chet / wenn er spricht : Er wird mich erhöhen auff einen  
Felsen ; du bist mein Fels und mein Burg ; du wollest  
mich führen auff einen hohen Felsen. Vatablus, oder viel-  
mehr die Tigurini haben es gegeben : Robur cordis mei, meines Her-  
zens Stärke und Krafft. Am allerbesten hats der Herr Lutherus  
getrossen / wenn er es gedeutet : meines Herzens Trost / dessen  
sich mein Hertz tröstet / darauf sich verläßt. Denn was einem Men-  
schen

Psalm XXVII.  
XXXI. LXI.



## und fröhliches Gewinnen.

sehen in Verfolgung v. Flucht für seinen Feinden/ein Selbthut/d; er ihm Sicherheit giebt; das thut unsern Herzen und Seele/in Anfechtungen Gott der HErr mit seinem kräftigen Troste/der machet ihn sicher un freudig wieder alle feurige Pfeile des Bösewichts. Diesen mächtige Trost-Schutz seines Herzens suchet David bey Gott/der da ist und heist  $\text{יהוה}$  ein einiges Göttliches Wesen/ in unterschiedenen Personen/ welches wunder-grosse Geheimniß ihm nicht muß unbekand gewesen seyn / darum spricht er: Du Drey-einiger wahrer Gott bist meines Herzens Trost.

Ephef. VII.

Dieses ist eigentlich der wahren Hertz-Christen Gewinn/ dessen sich die jenigen nimmermehr zu getrösten und anzunehmen haben/ die von Gott abweichen/ auff Bözen/ verstorbene Heiligen/ auff Creaturen/ auff Geld und Welt ihr Vertrauen setzen / von denen heist es: Siehe/die von dir weichen/werden umbkommen/du bringest umb alle/die wieder dich huren/die abweichen (von Gott) auff ihre krumme Wege/die wird der HErr wegtreiben mit denen Ubelthätern.

Ps. LXXIII.

CXXV.

3. Des ewigen Lebens Besizung; in denen Worten: und mein Theil;  $\text{לחיי}$  heist eigentlich ein Erbe/oder Erbtheil / daß einem in der Erb-Foderung durchs Loos zukömmt. Der HErr ist  $\text{לחיי}$  mein Gut/oder Erbtheil; Ich hielt's (nehmlich daß ich fröhliches und ruhiges Gemüths war) für meinem Theil von aller meiner Arbeit. Muß ich gleich/wil Assaph sagen/ Himmel und Erden/ alles zeitliche mit dem Rücken ansehen/ auch das Leben lassen/so ist dieses mein Gewinn/ daß mir an meiner legitima und portion nichts abgehet; denn du bist mein Theil / und zwar  $\text{לחיי}$  allezeit/in alle Ewigkeit. Das ist Davids und Assaphs Glaube / daß sie gläuben Vergebung der Sünden/ Auferstehung des Fleisches/ und nach dem Tode ein ewiges Leben. Dieses Theil wird sonst geneñet/ das ererbte Reich/ das von Anbeginn der Welt her bereitet ist; Ein unvergänglich und unbefleckt und unverwelckliches Erbe / das im Himmel behalten wird / darumb auch unser Gesangs-Meister absonderlich bittet:

Psal. XVI.

Pred. II.

Matth. XXV.

1. Pet. I.



## Fromer Herzen Christen löbliches Beginnen

Als denn vom Tod' erwecke mich/  
Daß meine Augen sehen dich/  
In ewiger Freud' / o Gottes Sohn ꝛc.

Und dieses hielte Unsere Wohl-selige Frau Christin für ihr größtes Gewinnen/darnach ihr als einer rechten Herz-Christin Beginnen gerichtet gewesen; Denn warum hat Sie an ihrem Gott und Jesu so treulich gehangen? warumb hat sie ihn so herzlich geliebet? als eben weil sie diesen Gewinn gehoffet/dasß Gott wäre ihr Heil/ ihr Trost und Theil. Wenn die Sünde ihr zum Haupte wachsen wolte/und sie mit David klagen mußte: Meine Sünde gehen über mein Haupt/und wie eine schwere Last/sind sie mir zu schwer worden/ setzte sie entgegen ihren Jesum/oder Heil/ der da kommen ist zu suchen/und selig zu machen/das verlohren ist; von dem Paulus sagt: Es ist ie gewißlich wahr/und ein theuer werthes Wort/dz Christus Jesus kommen ist in die Welt/die Sünder selig zu machen. Wolte die Welt an ihr zum Ritter werden/so war das ihr Gewinn/dasß sie Gott hatte zu ihres Herzens Trost/wenn sie demselben fürhielte die Worte ihres Herrn Jesu: So euch die Welt hasset/so wisset/dasß sie mich vor euch gehasset hat; wäret ihr von der Welt/so hätte die Welt das ihre lieb; die weil ihr aber nicht von der Welt seyd/sondern ich habe euch von der Welt erwehlet/ darumb hasset euch die Welt. Wolte der Tod sie schrecken und kleinmütig machen/so war dieses ihr Gewinn/dasß sie wuste Gott wäre ihr Theil und Erbe/umb dessen willen sie bereit war / mit der Welt allee gerne zu verlassen/und zu sagen: Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn; Bey dem werde ich sehen das Gut des Herrn im Lande der Lebendigen. Sie empfande oftmals bey sich einen mercklichen und würcklichen Nachdruck des schönen Fürstlichen Wahl-Spruchs

Sancta Trinitas Mea Hæreditas;  
Gottes Schutz und Obhut/  
Ist mein bestes Erb-Guth.

Und

ps. XXXIIX.

Luc. XIX.

1. Tim. I.

Johan. XV.  
18. 19.

Philip. I. 22

Psal. XXVII.



## und fröliches Gewinnen.

Und dieses soll auch noch aller frommen Hertz Christen bester Gewinn seyn/ daß sie sich versichern

I. **Ihres Heils** / daß sie sagen: Du bist mein Theil; wenn  
Mitten in der Höllen-Angst (und Anfechtung)  
Unser Sünd uns treiben /  
Wo sollen wir denn fliehen hin / da wir mögen  
Zu dir HErr Christ alleine; (bleiben?)  
Vergossen ist dein theures Blut /  
Das gnug für die Sünde thut.

Nulla enim species peccati est tanta, quâ non superior sit Iesus, sagt Origenes, das ist/ keine Sünde ist so groß / daß nicht Iesus mit seinem Verdienst derselben vorgienge / oder wie der Apostel schreibt: Wo die Sünde mächtig worden ist/ da ist die Gnade viel mächtiger worden; Bey diesem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bey ihm/ und er wird Israel erlösen/ aus allen seinen Sünden.

Origenes  
Hom 15.

Röm. 7.

psal. CXXX.

2. **Ihres Schutzbaren Trosts**; Gott will aller bedrängten un verfolgten Herten Trost seyn/ es soll mit ihnen heißen: wir werden nicht verlassen. So gut wird es denen Gottlosen Kindern dieser Welt nicht werden/ wenn sie hier in dieser Welt gepranget und gepralet/ getrozet und gepochet haben/ so haben sie Gott an ihrem Ende nicht zu ihres Hertzens Trost; Sondern im Herten keinen Frieden; Einen nagenden Wurm in ihrem Gewissen/ der wird nimmermehr sterben; Gott setzet sie auff's schlipffrige/ und stürzet sie zu Boden/ daß sie untergehen/ und nehmen ein Ende mit Schrecken; Da hingegen der Gerechte voll des Göttlichen Hertzens Trostes wird stehen mit aller Freudigkeit/ wieder die/ so ihn geängstet und seine Arbeit verworffen haben.

2. Corinth. IV.

Esa. LVII.

Esa. LXVI.

psal. LXXIII.

W. der Weis. 7

3. **Des ewigen Erbes**/ Gott selbst ihr Theil und Erbe; Gehet es hier in dieser Welt schmal her/ so ist dieses ihr versicherter Trost/ ihr Theil muß ihnen im Himmel wohl bleiben; was ihn daselbst Gott bengelegt hat/ das wird ihnen hier niemand nehmen; Ihr liebster Iesus hat es ihnen zu theuer ausbracht bey seinem

G

himmlis



Johan. XVII.

himmlischer Vater/da er gesagt: Vater ich will/das/wo ich  
bin/auch die bey mir seyn/die du mir gegeben hast/das  
sie meine Herzlichkeit sehen / die du mir gegeben hast.  
Und das wäre also der wahren Herz- Christen löbliches  
Beginnen/ihren Gott zu lieben herzlich / anzuhän-  
gen treulich/sich des zeitlichen zu begeben willig/und  
dem Tode zu begegnen frölich; wie auch ihr seliges  
Gewinnen/das Gott ist ihr Heil/wieder die Sünde/  
ihres Herzens Trost/wieder der Welt Verfolgung/  
ihr Theil/wieder der Welt Verlassung.

Wer nun ist der Christlichen Entschliessung / nach der seligen  
Frau Christin ihrem ruhm-würdigsten Benschpiel/seiner im Leben  
und Sterben also löblich zu beginnen / damit er erlange das selige  
Gewinnen/der thue dessen sein freudiges Bekantnis; und sage/aus  
dem XXVII. Psalm.

Wohlan! es geh gleich wie es woll/  
Mein Glaub wird mich nicht trügen/  
Ich weiß doch wo ich bleiben soll/  
Gotts Wort kan mir nicht lügen;  
In ewiger Freud/  
Ist mir bereit /  
Bey Gott ein herzlich Leben;  
Drauff seyns gewagt/  
Harr unverzagt/  
Gott wirds gewißlich geben/ Amen!





Löbliches Beginnen

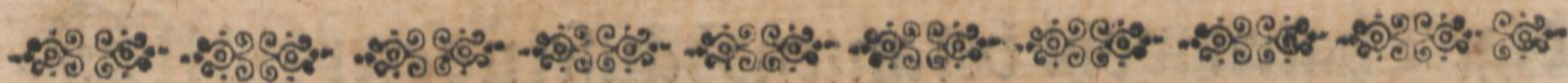
und

Fröliches Gewinnen /

Der Wohl-seligen Frau Obristin ꝛc.

Fr. Marien von Nasoin /

gebohrne von Osterhausin ꝛc.



**A**uff solch löbliches Beginnen  
unserer Wohl-seligen Fr. Obristin ist  
auch erfolgt das fröliche Gewinnen /  
und ist noch übrig von deroselben  
Hoch-Adel. Anfunfft / Christl. geführ-  
ten Wandel / und selig aus dieser Welt genommenen  
Abschiede zu ihren wohl-verdienten Nachruhm Be-  
richt zu thun / Und ist die Hoch-Edel-gebohrne und  
Groß-Ehren / Viel-Tugend-reiche Frau Maria  
Catharina / des Hoch-Edel-gebohrnen / Gestren-  
gen und Groß-Mann-Besten Herrn Heinrich  
Christoph von Naso / auff Alten Gottern  
und Flarchheim / Beyland Röm. Käyserl. Majest.  
wie auch Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Obristen  
zu Ros / und nachmahls derer beyden Aembter Frey-  
burg und Eckartsberga wohl-bestalten Ampt-Haupt-  
Manns hinterbliebene Frau Wittbe / gebohrne aus  
dem löblichen Hoch-Adelichen Hause derer von Oster-  
hausen alhier zu Gleina.

Und



## Löbliches Beginnen

Und wiewohl die hochselige Frau Obristin / als eine wahre Tugend-Heldin mit ihrem ungemeinen Tugend-Wandel bey Ehr- und Gottseligkeit liebenden Herzen sich selbst beliebt und belobt gnung gemacht; So darff sie dero Hoch-Adelichen Ankunfft so gar sich nicht schämen / daß dieselbe / als aus denen beyden Uhralten und männiglich durch ruhm-würdige Thaten wohl bekanten Häusern derer von Osterhausen und der von Breitenbauch viel mehr zu ihren Ruhm einen festen Grund geleget.

Der Herr Vater ist gewesen der Weyland Hoch-Edel-gebohrne / Bestrenge und Beste Herr George Bastian von Osterhausen / uff Krenpitsch / Gleina / Rudolffsburg und Gatterstedt etc. der Chur-Fürstl. Sächß. Land-Schulen zur Pforten wohlbestalter und wohlverdienter Inspector

Die Frau Mutter ist gewesen Fr. Maria von Breitenbauch / aus dem Hause Stöbnitz.

Der Herr Groß-Vater aus der Väterlichen Linie ist gewesen Herr Hans George von Osterhausen / uff Krenpitsch / Rudolffsburg / Gleina und Gatterstedt / Weyland Chur-Fürstl. Sächß. wohlverdienter Ritt-Meister v. Haupt-Mann der drey Aempter / Freyburg / Eckartsberga und Weiffenself.

Die Frau Groß-Mutter Väterlicher Linie ist gewesen Frau Anna von Werthern / aus dem Hause Roßbach.

Der Herr älter Vater väterlicher Linie ist gewesen Hans von Osterhausen uff Gatterstedt.

Dessen



## Löbliches Beginnen.

Dessen Ehliche Hauß-Frau ist gewesen Fr. Barbara von Käyn/aus dem Hause Zangenberg.

Der andere älter Herr Vater von der Fr. Groß-Mutter väterlicher Linien / ist gewesen Hans von Werther/ uff Roszbach.

Dessen Ehliche Hauß-Frau ist gewesen Fr. Anna von Helldorffin/ aus dem Hause Martern.

Der Ober-Uhr-älter Hr. Vater väterlicher Linien ist gewesen Tilo von Osterhausen/uff Gatterstedt.

Dessen Ehliche Hauß-Frau / als die erste Ober-älter Mutter väterlicher Seiten/ist gewesen eine von Halsberg.

Die andere Ober-älter Frau Mutter väterlicher Linie / ist gewesen eine von Etmannsdorff.

Die dritte Ober-älter Frau Mutter in dieser Linie/ ist gewesen eine von Endin/ aus dem Hause Starckenbergk.

Die vierdte Ober-älter Frau Mutter in väterlicher Linie/ ist gewesen eine gebohrne von Griesheim.

Der Herr Groß-Vater Mütterl. Linie / ist gewesen der Weyland Hoch-Edelgebohrne/ Gestreng und Beste herr Wolff von Breitenbauch / uff Stöbnitz/ Schliz und Gröst.

Die Frau Groß-Mutter Mütterl. Linie/ ist gewesen Fr. Catharina von Zehe/ aus dem Hause Zehe.

Der herr älter Vater Mütterl. Linie ist gewesen Melchior von Breitenbauch / uff Stöbnitz / Schliz und Gröst.

Dessen Ehliche Hauß-Frau ist gewesen Fr. Anna von Erdorff/ aus dem Hause Kenden.



und fröhliches Gewinnen.

Der andere älter Herr Vater Mütterl. Linie ist gewesen Hansz Friedrich von Zehe/ uff Zehe.

Dessen Eheliche Hausz- Frau ist gewesen eine von Minckwizen/ aus dem Hause Folckenhainn.

Der Ober- älter Herr Vater Mütterl. Linie ist gewesen Wolff von Breitenbauch/ uff Stöbnitz/ Dech-  
liz/ und Gröst.

Dessen Ehliche Hausz- Frau/ als die erste Ober- älter Frau Mutter Mütterl. Linie ist gewesen eine von Kanneurff aus dem Hause Schnellroda.

Die ander Ober- älter Frau Mutter Mütterl. Linie ist gewesen eine von Helldorff / aus dem Hause Netliz.

Die dritte Ober- älter Frau Mutter Mütterl. Linie ist gewesen eine von Kebling.

Die vierdte Ober- älter Frau Mutter Mütterl. Linie ist gewesen eine von Traschwitz / aus dem Hause Zetliz.

Aus ist-gedachten Hoch- Adelichen Eltern und löblichen Vor- Eltern ist die hoch- selige Frau Obristin gebohren und entsprossen/ Anno 1623. am 24. des ietzt-  
lauffenden Jenner- Monats früh umb 2. Uhr / auff dem Hause Gleina allhier; Inmassen Sie auch daselbst den 28. selbigen Monats das Bad der heiligen Tauffe / und in derselben zu steter Erinnerung ihres Tauff- Bundes/ den schönen Nahmen Maria Catharina empfangen/ und ist damit in die Zahl der Auser-  
wehlten im Himmel angeschrieben worden.

Demnach aber die Hoch- Adelichen Eltern/ als erleuchtete Christen/ bey sich wohl erwogen/ daß der  
rechte



## Löbliches Beginnen.

rechte Adel eines Menschen nicht im Leibe / sondern in einem wohl qualificirten und disponirten Gemütthe seine Residenz habe / und darinnen zu suchen und anzutreffen sey ; Als haben Dieselben ihre fürnehmste Sorge darauff gewandt / damit ihre liebe Tochter an der Seelen und Gemütthe zu recht Christ-Adelichen Tugenden möchte von der zarten Kindheit an also balden angewiesen werden.

Denn gleichwie ein Gärtner damit nicht zu frieden ist / daß er aus einem in die Erde gesteckten Kern eine schöne Pflanze in der Baum-Schule herfür gebracht hat ; Sondern er bindet sie an / beschneidet und beschabet sie fleissig / biß daraus ein gerader und Frucht-bringender Stamm wird ; Also sind Adeltiche Eltern damit noch lange nicht ersättiget / wenn ihnen Gott der Herr aus ihrem Adeltichen Geblüte edele Kinder bescheret / sondern daran erweisen Sie ihren Ruhm-würdigen Fleiß / daß das Adeltiche Geblüte in einem Edlen Gemütthe zu herrlichen Tugenden angewehnet werde. Denn wie der Edle Salustius saget : es sind das die aller ungeschicktesten Edel-Leuthe / bey welchen nichts mehr zu finden / als der bloße Nahme an einer Bild-Seule.

*Salustius. Inertissimi sunt nobiles illi, in quibus, sicut in statua, praeter nomen, nihil est additamenti.*

Diesen Unrath zu vermeiden haben sie unsere hoch-selige Frau Christin für allen Dingen als bald in ihrer zarten Kindheit zur Furcht des Herrn / als der Weißheit Anfang / gewehnet / und hierzu einen guten Grund zu legen / in denen Haupt-Stücken Christl. Lehre aus dem Catechismo nothdürfftig unterrichten lassen / welches umb so viel desto weniger

*Psalm CXXI,*



## und fröliches Gewinnen.

Mühe bedurfft/ als fähig ihr Verstand und Gemüthe sich befunden / alles wohl und leichte zufassen / wie man denn bey ihr eine sonderbare Inclination zu Gottes Wort verspüret / indem sie nicht alleine den ganzen Psalter auswendig gelernet / sondern auch im eilfften Jahre ihres Alters die Bibel schon sechs mahl durchlesen/ wie die Seel. Frau Obristin/ nechst schuldiger Erkänntniß und Dancksagung gegen ihren lieben Gott/ solches mit eigener Hand in die Bibel verzeichnet / welches traum bey einem so zarten und Kindischen Alter / ein selzames Beyspiel ist einer grossen Lust und Freude an dem lieben Wort Gottes : Da hat es recht geheissen : Daß Geseß deines Mundes ist mir lieber / den viel tausend Stücke Gold und Silber : Ich freue mich über dein Wort / wie einer/ der eine grosse Beute kriegeret.

Psal. CXIX.

Ep. Ephes. 17.

Aus dieser Furcht Gottes ist ferner gefolget schuldiger Gehorsam gegen ihre geliebte Eltern/ die sie nicht alleine mit Kindlicher Ehr- Furcht jederzeit herzlich geliebet : Sondern auch ihnen mit demüthigen Gehorsam sich untergeben/ in Betrachtung / daß dieses das erste Geboth ist / das die Verheißung hat : Auff daß dir's wohl gehe und lange lebest auff Erden.

Aus welchem Kindlichen Gehorsam erfolget/ daß die wohl- selige Frau Obristin nicht allein ihren Herren Vater eine liebe / wohl-gerathene Tochter : Sondern auch mit allen/ Adlichen un̄ Christlichen Frauenzimmer wohl- anstehenden Tugenden reichlich begabet/ und sie damit/ als mit denen allerprächtigesten  
Galan-



## Löbliches Beginnen.

Galanterien, an ihrer Hoch-Adelichen Seele ausgepu-  
bet worden. Welcher Schmuck an unserer seligen  
Frau Obristin Hoch-Adelichem Leibe dermassen her-  
für geleuchtet/ daß er auch dazumahl/ als sie in denen  
höchst-betrübte Krieger-Troublen/ mit ihrem Herrn  
Vater bald nacher Naumburgk / bald nacher Alten-  
burgk / Zwickau / Dresden sich hinflüchten müssen /  
viel Christl. und Adelichen Herzen dermassen in die  
Augen gefallen / daß sie von denenselben ümb ihrer  
Zucht und Tugend-hafften Lebens-Orth willen gelie-  
bet worden; Allermassen auch durch diese herfür-  
leuchtende Tugenden / als durch einen rechten An-  
gel-Stern dahin geführet worden / der Weyland  
Hoch-Edel-gebohrne/ Bestrenge und Groß-Mann-  
veste/ Herr Heinrich Christoph von Naso/ auf Alten-  
Gattern und Flarchheim / damahls Chur-Fürstl.  
Sächs. Ritt-Meister/ hernachmahls Obrister / wie  
auch Chur- und Fürstl. Sächs. wohlbestalter Ambts-  
Hauptmann derer beyden Aembter Freyburgk und  
Eckartsbergarc. Daßer zu der seligen Frau Obristin  
eine inbrünstige Ehren-Neigung geschöpft/ und die-  
selbige in eheliche Besizung zu bringen/ neben fleissi-  
gem Gebethe/ keine Mühe noch Fleiß gesparet; Wie  
er denn/ auff erlangten Väterlichen Consens und Ein-  
willigung ihres Herrn Vaters / Anno 1645. am 16. O-  
ctobris, war der Tag Galli/ mit der wohl-seligen Frau  
Obristin/ zu Dresden durch Herz D. Ægidium Strau-  
chen/ damahligen Superintendenten daselbst copulirt, un-  
von beyden ihr hoch-Adelichen Verehligung mit ih-  
rer beyder grossen Vergnügen gehalten worden.

§

Nach



und fröliches Gewinnen.

Nach vollzogener Adel. Verehligung / als des seligen Herrn Obristin seine hohe Krieges: Chargen ihn wieder zu seinem Regiment beruffen / hat unsere selige Frau Obristin sich ihres theuren Ehe: Bundes erinnerende / ihren liebsten Ehe: Gemahl keines weges verlassen wollen / sondern vielmehr demselben gefolget / ihn jederzeit herzlich geliebet / und aufrichtig gemeinet / welche eheliche Treue der Allerhöchste so fernne gnädigst angesehen / daß er ihnen beyden seinen Ehe: Seegen nicht entzogen / sondern ihr Hoch: Adel. Ehe: Bette mit zweyen jungen Adeltichen Söhnen / als zweyen grünen Lorbeer: Zweigen ausgezieret / nemlich Jungfer Christian Erdtmannen den erstgebohrnen / Annô 1647. den 2. Aprilis, welcher aber Annô 1649. den 2. Aprilis, nachdem er auff dieser Welt 2. Jahr 16. Stunden gelebet / zu Schmiedebergk in Schlesien wieder verwelcket / gestorben / und in die Seligkeit seinen Hoch: Adeltichen Eltern fürgegangen: Und mit dem andern Jungfer Hansen Christophen / Annô 1648. den 27. Maij, welchen der Allerhöchste nicht alleine der numehro seligen Frau zum zeitlichem Troste erhalten / sondern auch noch ferner in völligen Flor / bey beständiger Gesundheit und allen gesegneten Wachsthumb erhalten / und zu Gottes Ehre / wie auch zu derer beyder Hoch: Adeltichen Häuser / derer von Naso / und derer von Osterhausen in mercklichen Splendor und hohen Aufnehmnen / immerdar wolte lassen grünen / wachsen und Frucht bringen / damit es heisse: Der ist wie ein Baum gepflanzet an den Wasser: Bächen / der seine Frucht bringet

Psalm. 1.



## Löbliches Beginnen.

bringet zu seiner Zeit / und seine Blätter verwelcken nicht / und alles was er macht / das geräth wohl.

Es hat aber Gott der Herr unserer seligen Fr. Obristin in diesem Fall nichts neues machen wollen / sondern wie der Apostel von denen / so ehelich werden / saget: Daß sie werden leibliche Trübsal haben: Also auch der Fr. Obristin ihren sonst ganz vergnüglichen Ehe- Stand zum Wehe- Stande werden lassen.

Ach! wie wehe geschah ihr / wenn derselben Liebster je zu weilen in gar gefährlichen Occasionen commandiret wurde / dazwischen ihm und dem Tode kaum ein Schritt gewesen? Ach! wie wehe geschah ihr / daß ihr lieber Christian Erdmann / durch den Todt hingerissen / und dessen entseelter Leichnam zu Erd und Aschen wurde? Und obwohl auch dieses andere wehe dahin und vorbey / und nun unsere Frau Obristin in der Hofnung stunde / nach geendigtem Kriege / in sicherer Ruhe ihren Ehe- Stand weit hinaus zu führen / so fahm ihr doch das dritte Wehe viel zu schnell: Denn

Ach! was für ein unausdenckliches Haupt- Wehe war dieses der wohl- seligen Frauen / daß ihr Gott der Herr / den Herrn Obristen nicht nur viel Jahr auff das Siech- Bette legte / sondern auch endlich Anno 1666. am 11. Julij gar in des Todes- Staub legte? Da lag zugleich die Krone des Hauptes: Da lag darnieder die Freude ihres Herzens: Da lag der irdische Trost und Schutz ihres Hauses: Welche harte Zufälle / unsere selige Fr. Obristin zwar höchst- schmerzlich empfunden / aber doch ganz großmüthig und mit stiller Gelassenheit und starcken Vertrauen



und fröliches Gewinnen.

zu ihrem lieben Gott überwunden/und gleichsam mit diesem Wahl Spruche bemercket:

Esa. XXX, 15.

Durch stille seyn und hoffen werdet ihr starck seyn. Und dieses war ein fürnehmes Stück ihres Christenthumbs/darzu fürnehmlich gehört/ das  
Glauben  
Lieben/ und  
Hoffen.

Denn wie sie in ihrer zarten Kindheit einen guten Grund hierzu geleet/ aus der Lehre des Catechismi/ und fleißiger Lesung des Wortes Gottes: Also hat bey Zunehmung derer Jahre/ Ihr Glaube aus fleißigem Gehör und Betrachtung des göttlichen Wortes/ auch von Tage zu Tage zugenommen. Wie sie denn bey gesunden Tagen/so wohl des Sontages/ als auch in der Wochen selten eine Predigt oder Beth-Stunde ver- säumet. Und dieweil sie auch ihre Sünden-Mängel und Schwachheiten wohl gefühlet/hat sie solche nicht allein täglich in ihre Gebeth/sondern im Beicht-Stuhl Gott mit herzlichher Erkänntniß abgebethen/ mit dem theuren Pfande des wahren Leibes und Blutes JE- su Christi/ auff vorhergehende andächtige Vorberei- tung/ der Gnade Gottes sich versichert / dergleichen noch wenig Wochen für ihrem Ende geschehen. Und nachdem das wohl-selige Herz an dem Liecht des Wortes Gottes ihre einige Lust und Freude hatte: so hat sie auch in diesem Liecht gesehen das Liecht der göttlichen Erkänntniß: denn daraus hat sie erkant den Vater durch den Sohn/den Sohn im Vater/und in beyden Gott den heiligen Geist / und also zum  
Haupt



## Löbliches Beginnen.

Haupt Grund der Erkänntniß Gottes geleet ein einiges Göttliches Wesen/und in demselben drey Personen gleiches Wesens und Herrlichkeit von Ewigkeit.

Und wie Sie in der reinen Lehre wohl gegründet war; Also war sie dagegen allen irrigen Lehren und Secten von Herzen spinnen-seind/und sagte offtmahls mit David: Ich hasse die Flader-Geister/und liebe deine Geseze. Psal. CXIX. Absonderlich entsagte sie von Herzen dem Athæistischen Schwarm deren jenigen / so an der Auferstehung des Fleisches zweiffeln wollen/wie solches daraus abzunehmen/das sie nunmehr fast für einem Jahre/als sie in einer Schwachheit lage/überlaut anfieng zu ruffen: Ich gläube es! ich gläube es! und als gefragt wurde/was sie denn gläube; gab sie zur Antwort; Eine Auferstehung des Fleisches; Denn die selige Frau wuste wohl/was Paulus saget: Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum / so sind wir die elendesten unter allen Menschen. 1. Cor. XV. Das aber dieser Glaube nicht ein leerer heuchel Glaube gewesen/hat unsere wohl-selige Frau Obristin Gal. V. bewiesen mit ihrer Liebe; denn was der Apostel sagt: das der Glaube thätig sey durch die Liebe; das hat an der Sel. Frauen Obristin sich außgewiesen; indem sie Gott und ihren Herrn Jesum über alles herzlich geliebet/und bey gesunden Tagen/ als auch in ihrer Kranckheit zum öfftern wiederholet/die Worte: herzlich lieb hab ich dich o Herr. Dergleichen: Wenn ich nur dich habe &c. Diese Liebe zu Gott hat sich nicht anders/als ein reicher Brun- Psal. LXXIII. nell ergossen gegen dem Nächsten.

Wie inbrünstig sie den seligen Herrn Obristen geliebet/  
wie treulich Sie denselben gemeinet / ist aus dessen  
R Leich.



und fröliches Gewinnen.

Leich · Predigt weiter an und ausgeführet worden / und  
hieher zu wiederholen unnöthig.

Wie so gar herzlich und mehr als mütterlich Sie ge-  
liebet ihren einigen Herrn Sohn / wie eiffrig sie für den-  
selben gebethet / wie fleissig sie für dessen Leibes und See-  
len Wohlfarth gesorget / können die jenigen wohl geden-  
cken / aber niemahls sattfam aussprechē / die / als der Herz  
Hoff · Meister etliche Jahr in frembden Landen zubracht /  
umb Sie gewesen / so viel Thränen aus dessen Augen her-  
für quellen / so viel Seuffzer aus dessen kindlichen Her-  
zen heraus brechen / so viel haben wir dieser treuen Mut-  
ter · Liebe unverwerffliche Zeugen.

Wie es nun sonsten mit einem Quell · Brunn bewand  
ist / daß / ie weiter derselbe seinen Lauff nimbt / iemehr pflē-  
get er sich auszubreiten : Also ie länger die wohl · selige  
Frau Obristin sich im Lauff der Liebe geübet / iemehr die-  
selbe zugenommen.

Ihre ungefärbte Liebe liesse sie sehen gegen Geistl. und  
Welliche mit Rath und That / und hiesse bey ihr / wenn  
sie einen Tag ohne Ausübung der Liebes · Werke zu-  
bracht hatte : O amici, hunc diem perdidimus ! Wie manches  
armes Kind wäre unbekleidet ? Wie manch hungriges  
wäre ungespeiset ? wie manches frackes wäre ungelabet  
blieben / wenn es ohne der seligen Frau Obristin ihre Lie-  
bes · Erweisung gewesen : Ich mag davon nicht weiter  
sagen / weil ich in dieser hoch · ansehnlichen Versammlung  
keines Contradicirens mich versehe.

Unserer wohl · seligen Frau Obristin ihr Hoffen belan-  
gende / hat dasselbe für sich gehabt einen zw eyfachen Be-  
genstand / Dura & Futura, harte oder wiedrige / und zukünff-  
tige Dinge.

Ihre



## Löbliches Beginnen.

Ihre Hoffnung gegen die wiedrigen Dinge / hat die Sel. Frau also ausgeübet / daß sie mit stiller Gedult und Christl. Gelassenheit vertragen / und mit dem Apostel gesagt: Wir rühmen uns der Trübsal ꝛc. Und dadurch ward sie gegen die Futura oder künfftige Dinge in ihrer Hoffnung dermassen gestärcket / daß sie ihr fest einbildete es müste einmahl besser werden / laut der Worte des HERN JESU: Ihr werdet traurig seyn / doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Dessen Bildniß wir haben an einem Lorbeer-Baum / der aus einer See-Klippen heraus wächst / mit der Bey-Schrift: Ex duris gloria futura! Denn gleichwie der Lorbeer-Baum aus einem harten Felsen herfür wächst / und doch grosse Ehre giebt denen jenigen / die damit gekrönet werden: Also ist in der Christen Herzen die Felsen-harte Hoffnung / welche in ihnen die Gedult bringet / die hernach krönet / daß es heisse: Ex duris gloria futura.

Röm. v.

Johan. xvi.

Unsere selige Frau Obristin hat auch im Herzen die Hoffnung / die brachte Gedult / und diese endlich die Krone des Lebens: da heisse es: Seyd frölich in Hoffnung / gedultig in Trübsall.

Röm. xii.

Der wohl-seligen Frau Obristin ihre Kranckheit betreffende / ist die Ursache derselben wohl / nechst der allgemeinen Schuld der Sünden / dadurch Kranckheit und Todt auff alle Menschen hindurch gedungen / nichts anders gewesen / als der *Moeror animi*, oder Gemüths-Kranckung / damit ihren Wittben Stand diese S. Jahr hero sie seynt des Hrn. Obristen Todt geführet: Und wie Hieronymus von der edlen Römerin Paula / an ihre Tochter Eustochiam schreibet: *Postquam vir ejus mortuus est, ita eum planxit,*

R ii

ut



## und fröliches Gewinnen.

ut ipsa propè moreretur; Nachdem ihr Mann gestorben; hat sie ihn dermassen betrauret/ daß sie bald selber darüber gestorben wäre; Also möchten wir wohl von der wohl-seligen Fr. Obristin sagen: Sie hat ihren liebsten Hr. Obristen dermassen betrauret/ daß sie bald selber darüber gestorben ist. Und wie sonst die *passiones animi* oder Gemüths-Bewegungen ihre Operationes in dem Leibe des Menschen haben; Also hat die wohl-selige Frau von denen Gemüths-Bewegungen endlich ihre Leibes-Beschwerung bekommen: In deme nach des Hrn. Medici Urtheil/sie eine geraume Zeit anhero Adfectione hypochondriaco & Scorbuto laboriret, von welchen Beschwerden sie etliche mahl gar vernünfftig *discuriret*, daß sie nehmlichen meistentheils aus vielen ihren bekanten Ursachen *hæreditarii* wären/und also aus ihrer Erfahrniß/ viel difficultäten in der Cur machten. Neben denen Verstopffungen *Lienis, mesenterii* und *ductuum lacteorum*, ist absonderlich der Magen sehr übel bey der Hoch-Adel. Frau Obristin disponiret gewesen; die weil daselbst viel rohe/schleimige/dicke Feuchtigkeiten angehäuffet/ welche das natürliche *fermentum ventriculi* ganz verändert und verderbet/und also etliche Monat bißhero eine gefährliche *ἀνορεξία*, verursacheten/dazu ist gekommen ein offters Erbrechen/dergestalt/ daß die verordneten Medicamenta, neben dem ganz wenigen *Succo alimentali* ohne effect von der wohl-seligen Fr. Obristin fast täglich wiedergegangen/durch welche *Commo-tion* das Haupt und die andern *Viscera*, (zumahl in einer Corpulenten Person) sehr geschwächet/ hingegen aber viel malignische *flatus* und Drücken in denen Untertheilen des Leibes sie beängstiget/ dadurch *palpitationes cordis*, Unruhe/



## Löbliches Beginnen.

he/Wachen und dergleichen die Lebens-Geister gewaltig consumiret haben. Gleichwie nun die verderbten Dauungs-Glieder aus denen wenigen / doch übel-verdauerten Speisen einen Tartarischen und fermentirenden Chylum verfertiget; Also hat sich auch aus solchen hinwiederum ein böses Geblüt generiren müssen/dahero / und weil die Viscera sanguificationi dicata mit sylvestribus fermentis imprægniret, der wohl-seligen Fr. Obristin massa sanguinea sehr corrupiret / die lymphæ deturpiret / derselben scharffe und subtile Theile durch eine nachdenckliche scabiem sich heraus gelassen/dabey maculæ in toto ferè corpore scorbuticæ, vagi ejusdemque dolores, deren pituitosior pars aber die circulationem sanguinis imminuiret, deswegen der Adpetit völlig abgenom̄en/ Herzens-Angst/Bangigkeit/Zittern/Ohnmachten un̄ dergleichen erfolget. Ob nun wohl viel diensame Mittel neben einer gesunden Diæt adhibiret worden; So haben doch die unartigen scorbutischen humores in hypochondriis mit einer besondern Fäulung allzeit fermentiret / deswegen der langvor Spirituum vitalium und hinsfallende Kräfte des Herzens aus mehr-erwähnter Aufswallung und Dünsten/ cum prostrato totaliter adpetitu & agrypnia täglich zugenommen/dadurch die übrigen Lebens-Geister ie mehr un̄ mehr geschwächet/und endlich in gänckliche Confusion gebracht worden/bey welchem Zustande das Leben der Sel. Frau natürlicher Weise nicht länger zu erhalten gewesen.

Wie nun die Selige Fr. Obristin sich sonsten allezeit Christlich erinnert/das ihre Zeit stehe in Gottes Händen: Also hat Sie auch bey ihrer zunehmenden Kranckheit dieses reifflich erwogen / und deswegen mit ihrem Leben und Sterben Gott dem HERRN die freye Hand gelas-

psal. xxxi.



## und fröhliches Gewinnen

Matth. XIX.  
v. 20.

gelassen/ iedoch sich iederzeit zu einem seligen Abschiede aus dieser Welt fertig gehalten. Zu dem Ende sie nicht alleine/ so lange sie nicht auskommen können/ alle Son- tage/ mit Predigt lesen / bethen und singen zu Hause ih- ren Gottes-Dienst gehalten/des Vertrauens/der ewige Sohn Gottes werde auch bey ihr gegenwärtig seyn/ laut seiner tröstlichen Verheissung: Wo zween oder drey versamlet seynd in meinem Nahmen / da bin ich mitten unter ihnen.

Am Michaelis-Fest / abgewichenen Jahres / ge- brauchte sie in öffentlicher Kirch-Versammlung in dieser Kirche sich des hoch-würdige Nacht-Mahls mit sehr an- dächtiger Vorbereitung zum letzten mahle. Darauff mu- ste sie sich wieder in ihr Krancken-Bettlein einlegen/ und damit schickte es sich mit ihr vom Tag zu Tag mehr zu ihrem Ende / die Kranckheit und Beschwerung nahm täglich zu/ die Kräfte des Leibes aber ie mehr und mehr abe / doch bliebe der Verstand bisz auff die letzte Stunde ihres Lebens unverruckt / ohne daß ie zuweilen die Ohn- machten sich einfunden. Dergleichen auch geschah am 26. Novembris, Donnerstages für dem Advent, als sie gleich durch fürnehmes Frauenzimmer aus Halle besuchet wurde; Es recolligirten sich aber bey der wohl-seligen Frau Obristin die Kräfte dermassen/ daß sie des Frenta- ges gar bey guter Vernunfft war/ und noch eine und an- dere Angelegenheit abhandeln kunte. Sonnabends vor Mittage wurde sie wieder ziemlich schwach / deßwegen der Herr Pfarr allhier zu deroselben erfordert wurde / der ihr auch nach Erheischung seines Ambts mit Trost aus Gottes Wort und Bethen bey gewohnet; Und da war auch der Verstand noch ganz richtig / welches dar- aus



## Löbliches Beginnen

aus abzunehmen/das Sie zu wissen begehret/was doch auff Morgenden ersten Advents-Sontag er für eine Lehr-Art seinem Auditorio fürtragen würde. Nachmittags verlohren sich die noch übrigen Kräfte/und wurde Sie je länger je schwächer/das man wohl muth-maßen konnte/das Ende würde nun herbey rücken/zu dem Ende gegen drey Uhr der Herr Pfarr wieder zu ihr kam/und sie zwar in grosser Schwachheit / aber noch bey vollem Verstande antrass/und ihr sonderlich zu Gemühte führte den Advent ihres HERRN JESU/Kraft dessen sie nun mehro balde auch ihren Advent und frölichen/seligen Einzug in das himlische Jerusalem halten würde / welches sie alles mit inniglicher Andacht und herzlichlicher Erfreuung angehört.

Nachdem sie aber ein wenig ruhen wollen / hat sie mit dargebothener Hand den Herrn Pfarrer dimitiret. Inmittelst sind ihr unterschiedene schöne Nacht-Sprüche von denen umstehenden fürgesprochen worden/ als insonderheit Assaphs erklärete Worte: HERR / wenn ich nur dich habe / &c. Desgleichen: In deine Hände befehle ich dir meinen Geist / &c. Als sie gefühlet/das es an die letzten Todes-Züge gehen würde / hat sie / wiewohl mit gar schwacher Stimme / gesaget: Bethen! bethen! und darauff sind ihr die zu diesem Handel dienliche Gebethlein fürgebethet worden. Umb 7. Uhr war es / als wenn sie ein wenig schlummerte; bald aber als sie aufgewachet/hat sie sich in grösserer Schwachheit befunden/ darauff alsobald die umstehenden zum Gebeth ermahnet/die denn auff den Knien liegende / das Vater Unser gebethet/nach demselben: Gott der Vater wohn uns bey! der Heilig Geist der wohn uns bey / &c. angefangen.



und fröliches Gewinnen.

gen. Dieweil aber es die Zeit nicht leiden wollen es ganz  
auszubethen/hat man abgebrochen/und sie eingesegnet/  
mit diesen Wortē: **G**ott Vater/die edle Seele/die du er-  
schaffen hast; **G**ott Sohn/die Seele/die du mit deinem  
Blute so theuer erlöset hast; **G**ott heiliger Geist/die See-  
le/die du hast mit deinem Wort geheiligt / die befehlen  
wir dir in deine Hände zu ewigen Gnaden ꝛc. Unter  
welchen Worten die wohl- selige Frau **O**bristin mit ei-  
nem sanfften Seuffzer verschieden / nachdem ihr Ver-  
stand nicht eine Stunde in ihr gewancket / und Sie ihr  
Alter bracht auff **52**. Jahr / weinger **8**. Wochen und  
**1**. Tag.

**N**un der Grund-getreue **G**ott / welcher unserer wohl- seligen  
Frau **O**bristin ihr löliches Beginnen gesegnet mit einem frölichen  
Gewinnen / wolle dieselbe dessen- seliglich genieffen lassen / der Seelen  
nach mit unaussprechlicher Erquickung / dem Leibe nach mit sanffter  
Beruhigung! Der **G**ott und Vater aber alles Trostes erfülle mit  
seinem Göttlichen Troste / das geschlagene Herz Ihrer Hoch- Ehrw.  
und Hoch- Edelgestir. als hinterbliebenen einigen Juncken / damit Die-  
selbe dieses schwere Contingent mit großmüthiger Christen- Gedult  
überwinden / bey guter Gesundheit ungekräncket für fernern Herz- Leid-  
behüten / in allem Hoch- Adl. Auffnahmen hoch- gesegnet erhalten / all-  
zeit grünen / unter sich wurkeln und über sich Frucht bringen mögen!  
Unß allen aber wolle er einen solchen Sinn geben / daß wir als wahre  
Herz- Christen unser Beginnen / und dermahl **G**ott unser Heil/  
unser Herz- Trost und Erbtheil / das im Himmel bereitet ist / gewin-  
nen und in alle Ewigkeit besitzen mögen! Das gebe und verleihe  
**G**ott Vater / durch **C**hristum / in Krafft des Heil-  
gen Geistes / **A**MEN!





Trauende Abdankung /  
Ben  
Christ-Adelicher und Ansehnlicher Leich-Bestattung  
Der  
Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ehr-  
und Tugend-begabten  
Frauen

Marien Catharinen

Geböhrnen von Osterhausen /

Des Weyland

Hoch-Edelgebornen / Gestrengen / Besten / und  
Hoch-Mannhafften

Hrn. Heinrich Christophs von Naso /

Auff Altengottern / Flarchheim / Gleina / und Dphausen /  
Röm. Käyserl. Majest. und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen gewes-  
senen Obristen zu Ross / wie auch Fürstl. Sächß. Magdeburgischen Hoch-  
wohlbestalten Haupt-Manns derer beyden Nembter Frey-  
burg und Eckarts-Berge /

Nachgelassener Frau Wittwen /

So

Auff Begehren den 13. Januar: M DC LXXV.

zu Gleina

In Volckreicher Versammlung ablegte

H. H. Timæus, S. Rom. Imp. Exemptus  
und Stiffts-Herr zu Magdeburg.

Merseburg /

Gedruckt bey Caspar Forbergern / Fürstl. Sächß. Hoff-Buchdr.



Des  
Hochwürdigst = Durchlauchtigsten  
Fürsten und Herrn/

**HERR AUGUSTI,**

Postulirten Administratori des Primat-  
und Erb-Stifts Magdeburg/ Hertzogen zu Sachsen/  
Jülich/ Cleve und Berg ic.

Unsers allerseits Gnädigsten  
Fürsten und Herrns:

Wie auch

Der Durchlauchtigsten Fürstin  
und Frauen/

Frauen Johannen Wahlburg/  
vermählten Hertzogin zu Sachsen/  
gebohrnen Gräffin zu Leiningen/  
Weissenburg ic.

Unser Gnädigsten Fürstin  
und Frauen/

Hochansehnlicher Herr Abgesandter  
Hoch-Edelgebohrner / Bestrenger und Bester



Und dann

**Sämtlich = Anwesende /**

**Ihres auf sich habenden / so wohl Geist-**  
**lichen / als Hoff- und Kriegs- Bedienungen / nebenst**  
**andern Geschickigkeiten und Tugenden halber ; wie auch Dero**  
**Edlen Geburth / und Geschlechts Gebühr nach /**  
**Hochzu Ehrende**

**Herren / Frauen / und**  
**Jungfrauen.**





**A**ls die Zeiten der grauen  
Antiquität mit höchst-rühmlichen  
Beyspielen aller vollkommenen Zu-  
genden iedesmahl reichlich gewu-  
chert/und hin und wieder solcher Jh-  
rer fürtrefflichen Gaben mehr als zu untadelhafte  
Proben der Nach-Welt zum besten auffgezeichnet  
hinterlassen / solches ist mit keinem Nebel der Ver-  
gessenheit umbdunckelt/sondern durch die gelährte  
Feder glaub-würdiger Scribenten zu unserer Wissen-  
schafft bißhieber fortgeplanket geblieben. Wie sehr  
nun selbige dadurch gestiegen/ un̄ eine untadelhafte  
Hochschätzbarkeit bey iedwedem/dem solche bekand/  
bis auff heutigen Tag verdienet; So ist doch selbige  
nicht also beschaffen/wiewohl etliche meinen/dz hin-  
gegen denen nachfolgenden Seculis und ietzt-schwe-  
benden Zeiten das Vermögen/durch Gottes Gna-  
de sich zu gleichmässigen Staffel der Tugenden zu  
erheben/versaget sey. Es ist nichts gemeiners/ als  
dz auch grosse Leute dafür halten/ es geschehe nichts  
bey unsern Jahren/dasß einiger massen mit dem jeni-  
gen/was die Vorfahren gethan/ in Vergleichung ge-  
zogen werden könnte. Die Tapfferkeit des Cäsars und  
die Gerechtigkeit des Aristides sey längst verschwun-  
den: Im Politischen Wesen sey niemand/so denen  
Fabiis, Scipionibus und Marcellis an Treu un̄  
Tugend zu vergleichen: Umb die Christliche Kirche  
habe sich keiner so verdient gemacht als Ambrosius/  
Hiero<sup>s</sup>



Hieronymus und Augustinus: In der Jurisprudenz müssen alle dem Ulpiano, Paulo und Papiniano, und in denen andern freyen Künsten dem Aristoteli, Hipocrati, Euclidi und mehrern ihres gleichen weichen.

Ja/ damit ich in wenig Worte dero vorgesezte Meinung einschliesse/ so trauen sie keinem Stande/ weder Geistlichen/ Weltlichen noch Häußlichen mehr zu/ daß anitzo sothane geschickte Personen/ als wie vor Alters von ihme erzogen/ und so vollkommen fürgestellet werden könnten.

Aber/ was ist dieses anders/ denn dem grossen/ Allerweisesten Zeit- Herrn Ziel und Maasse seiner unumb- schränkten Allmacht/ und nie-geminderten Gütigkeit stellen/ und gläuben/ daß selbige so vermögend und frey- gebig gegen das Menschliche Geschlechte mit Austheilung ihrer Güter nicht mehr als wie vor diesen sich be- zeige? Was bringen solche Behauptungen anders an den Tag/ als daß sie den Bruñ-Quell Göttlicher All- Gewaltigkeit aus zuschöpffen sich erkühnen/ und durch nider-trächtige und Melancholische Einbildungen denen Sterblichen die Begierde/ und mit der Begierde die an- geschaffene Krafft nach Weißheit und Tugend zu stre- ben entziehen wollen? In Wahrheit/ wenn solchen vor- gefasten Schluß auch die jenigen von sich gestellt hätten/ derer albereit Erwähnung beschehen/ und feste geglau- bet/ daß auch sie ihren gehabtten Vorgehen Punct der Tu- genden nicht erreichen könnten/ so wären sie niemahls bemühet gewesen/ zu der belobten Hoheit ihrer berühm- ten Qualitäten zu gedeyen. So erzehle nun der fluge



## Traur-Abdankung.

Italiener Pancirollus (a) und seyn gleichbegabter Vermehrer der Salmuth / den glückseligen Wechsel in allen derer izzigen mit denen längst-verflossenen Zeiten. (b) Es erweise der viel-belesene Sarmate Jonstonus / daß keine Kunst an sich selbst Abbruch gelitten / daß keine Geschicklichkeit / kein Lob sey / deme nicht die jüngere Welt mit fähigerm Fleiße nach gestrebet / und mit größerm Zusatze solches alles erlanget habe. Wohl an! was haben wir weiter Beweises von nöthen? Hat jemahls Rom rechtschaffener Gottseligkeit und löblichgeführten Christenthumbs wegen seine Himmlisch-gesinnte Paulam zu loben Ursache? Wegen Ehelich-unzerbrüchlicher Treue des Pompeji Magni Ehemahls die Corneliam? Und wegen Mütterlicher Lieb und Vorsorge gegen einzig-werthe Söhne die Claudiam Exocham? So haben wir viel-mehr den Ueberfluß sothaner herrlichen Himmls-Güter bey izzigen unsern Zeiten zu verwundern Ursache an diesen seeligvor uns verblichen-ruhenden Tugend-Bilde / nemlich der / durch Ihre trefliche Demüths-Gaben über alle gewöhnliche Ehren-Titel erhabenen Frau Obristin Masoin / Behörnen von Osterhausen. Höchstgeehrte Anwesende / Wir können mit gutem Fug / und wohl-gegründetem Rechte sagen / daß ihr keine von allen izz-berührten Matronen / so wohl was insonderheit dero Geschlechts / als die über selbige reichende Zierde anbetrifft vorzuziehen sey. Es pflaget sonst der  
Aller



Allerhöchste seine Gaben unterschiedlich auszutheilen/  
und nicht allen alles zu geben.

Wo ist irgend ein Land / daß sich solcher ingesampt  
zugleich rühmen kan? Wo ist ein Mensch / deme nicht  
bald dieses / bald jenes von Leibs- und Gemüths-Ge-  
schicklichkeiten und Glücks- Gütern abgeheth? Alleine/  
was unsere seelig- verblaste Frau Christin betrifft / von  
der kan man billig sagen / daß sie ein rechtes Meister-  
Stück und Ausbund gewesen sey

Der gütigen Natur / an der sie wollen zeigen /

Wie viel sie ist vermag / wie hoch sie könne steigen.

Ihre ungesärbte Gottes- Furcht / Treu- gewidmete  
Liebe / ihres gleichfalls seelig- entschlaffenen / und nie-  
mahls gnüglich belobten Herrn Christen / Ihr hoher  
Verstand / und ungemeyne Aufrichtigkeit / benebenst  
der Begierde zu allen praven und anständigen Wissen-  
schafften waren solche seltne Geschencke des Allerhöch-  
sten / die bey der vernünfftigen Nach- Welt nichts anders  
als stets- wehrende Verwunderung und sehnliches Ver-  
langen nach sich ziehen werden. Es ist merck- würdig/  
daß dero angebohrner Stamm bey der Gebuhrt ihr zu-  
gleich mit dem angeerbten Wachen solche Anreizungen  
zur Tugend übergeben / welchen sie nicht alleine uner-  
müdet nachgefolget / sondern auch glücklich erlanget hat.  
Die nach dencklichen Zeichen / so das Edle Geschlechte  
derer von Osterhausen wegen seines iederzeit Löblich-  
geführten Wohl- verhaltens von langen- langen Jahren  
her besizet / seynd bey Ihr insonderheit nicht obenhin o-  
der erdichtet / sondern Wahrhafft- würckend befunden  
worden. Denn was bringet die gelbe oder güldene  
Rose anders mit sich / als / daß / gleichwie der Löwe ein



## Traur-Abdankung.

König unter denen Thieren/und das Gold unter denen Metallen/ also die Rose unter denen Bluhmen für das Höchste gehalten/ und dem solche in das Waapen verliehen/ eine sonderbahre Großmüthigkeit und Würde ihm dadurch zugetheilet wird / und heisset hernachmahls bey solchen Geschlechtern wohl recht/ wie das Sprichwort lautet: Die Zeit so Rosen bringet / bringet auch Gold herfür. Ja ich muß bekennen/ wenn nicht dem Pabste zu Rom die Gewalt öffentlich Waapen zu ertheilen im Römischen Reiche Teutscher Nation entzogen worden wäre/ so gewönne es das Ansehen / als wenn die geweihte güldene Rose/ so er gegen die Oesterliche Zeit an hohe Häupter der so genannten Catholischen Religion jährlich auszutheilen pfleget/ mit Ursache zu dieser Oesterhausischen Rose gegeben hätte. Die Rose bedeutet ferner in der Herolds-Kunst eine Freygebigkeit und Verschwiegenheit/ massen dieser Ursachen wegen sie vor diesen in solche Zimmer/ darinnen vertrauliche Zusammen-Kunsten beschehen/ über den Tisch gemahlet / und alles was unter solchen Rosen geredet / vor unnachsprechlich gehalten worden. Ob nun unser seelig-entseelte dieser Ruhm beyderseits nicht mit Rechte verdienet/ da höre man vom ersten die Canseln reden/ und vom dem letztern ihre gute Freunde mit Thränen bezeugen. Eine Rose wächst so wohl bey schönem Wetter/ als stürmenden Winden / und ist daher im Anfang der Christlichen Kirche ein Hieroglyphicum der Märterer / und die Farbe davon bey denen Römern der Infanterie zu ihren Fahnen eigen gewesen: Wie vielmaß nun solche saure Winde der Verfolgungen und Verleumdungen die seelig-verstorbene an ihren Geistlichen und Zeitlichen  
Wachs.



## Traur: Abdankung.

Wachsthumb hindern wollen/aber durch Gottes Gna-  
de jedesmahl standhafft biß zum letztern Athem über-  
wunden worden / davon hat ihr wohl-gefügter Lebens-  
Lauff mit mehrern geredet. Hat nun die Rose an  
sich selbst so eine ruhm-würdige Beschaffenheit/wie viel-  
mehr/wann sie/ als wie hier geschiehet / mit der hohen  
Gold- Farbe selbst vergesellschaftet und vergrößert be-  
funden wird. Denn das Gold / so wohl wegen seiner  
natürlichen Eigenschafft als hell- flämenden Glanzes  
alle andere Metallen übertrifft / und dem obristen Pla-  
neten der Sonnen/welches Anschauung der Menschen  
Herzen erfreuet / zugeeignet wird. Bestehet also die  
Zreflichkeit derer Waapen in diesem Metal mit der Deu-  
tung des Verstandes/ des Ansehens/ der Tugend/ Ho-  
heit un̄ Bewährsamkeit. Ein Glas wird mit dem Mun-  
de geblasen/und mit solchem auch bißweilen wieder ent-  
zwey gerichtet. Hingegen ein gülden Geschirr / das  
Hammer- Schläge erlitten/ bestehet auch in Gefahr/ es  
mag geworffen oder geschlagen werden/ entzeucht es ih-  
me gleich in etwas die euserliche Forme / so wird es doch  
von seinen Wesen un̄ Güte niemahlen das allergering-  
ste vermindern können. Wie denn gleicher Gestalt der  
aus der nutzbaren Bau- Kunst geborgte Over- Balcken  
im roth- und weissen Felde eben auf unwandelbahre Be-  
ständigkeit abziehlet / und daß solche stattliche Leute ge-  
schickt seynd anderer ihrer Bürden / u. viel mahlē Lasten  
auff sich zunehmen/ und darunter ungeschwancket in al-  
len Glücks und Unglücks- Fällen zu verharren. Und  
zwar in sothaner brennender Tugend- Begierde/ als die  
rothe Farbe/so eine Vergleichung mit dem vornehmsten  
Element des Feuers hat/ in dem Osterhausischen Waa-  
pen



## Traur: Abdankung.

pen mit sich bringet. Daß aber letztlich auch das weisse sich hier anfindet/ und sein wohl ausgesonnenes Merck: Mahl der Weißheit / Unschuld und Freude uns zu geschärfften Nachsinnen übergiebet; So ist aus der Waa: pen-Kunst bekand / daß solche Farbe nicht nur denen Siegs: Herren / sondern wegen Gleichheit aller glücklich: überwundenen Gefährlichkeiten / Noth u. Tod auch denen verklärten Leibern und Seelen zugeschrieben / und darunter deroselben ewig: vergnügter Zustand nach gegenwärtigen Leben vorgestellet wird.

Triumphiret demnach gleicher Gestalt in dem hohen Himmels: Sahle bey der Freuden: Fahne ihres Erlösers mit diesen wohl: angestammten und herrlich ihr in Ewigkeit zukommenden Siegs: Zeichen der weissen Farbe die seelig: entrissene Fr. Obristin! So stralet diese edele Seele als eine unvergleichliche Tugend: Sonne mit tausend glänzenden Klarheiten in der frohen Ewigkeit / und genießet allda mit unaussprechlicher Freude des ergöckenden Anschauens ihres einig: geliebten Gottes. Bey allen aber annoch hier gebliebenen soll das Preys: würdige Andencken ihrer grossen Tugenden / und insonderheit in das Gedächtnuß treuer Freunde / wie Agesilaus sich dieses einzige zum Monument von den Griechischen Ständen begehrte / mit danckbahrer Erkand: ligkeit / und gebührenden Respect tieff eingegraben / und auch auff die Nachkömlinge unvergeßlich fort gebildet verbleiben. Ja / diese ihre Grabs: Cypressen der Lob: würdigen Erinnerung müssen stets grünen / und bey allen folgenden Jahren so heilig und inviolabel als die Antiochenischen durch des Arcadii und Honorii ihren in Justinianischen Rechten befindlichen (c) Straff: Berbo:



## Trauer-Abdankung.

Verbothe bleiben. Dz aber selbige anizo der Hoch-Fürstl. Herz Abgesandte / und die sämbtliche Hoch-versamlete durch ihre Mitleydende Gegenwart allbereit freundlichst setzen helffen / un̄ durch ihre Christliche Compassion in dero Gemüthern schon einwurzeln lassen wollen / Sothane grosse Bewogenheit nimbt der Fürstl. Magdeburg-Sächsische Hoch-ansehnlich-bestalte Hoff-Meister und Dom-Herz zu Raumburg / als einzig-würdiger Hr. Sohn der wohl-seeligen Frau Obristē mit verbundener Danckbarkeit an / erkenet daraus zuzörderst die von dem Tode auch unzertren̄t-gelassene Freundschaft Threr aller. Und bittet ihme sein durch diesen schmerzlich-beschehenen Fall höchst-verwundetes Gemüthe müglichst vollend zu beruhigen / sich mit ihme in dz Trauer-Hausz wieder zu verfügen / und allda seine freundliche Willfährigkeit / so er ihnen allen gnügliche Bedienungen daselbst zu leisten träget / an statt der vollkommenen Bezeugungen und Würcklichkeit groß-geneigt auff und anzunehmen. Wündschet dabey von Grund des Herzens ihnen allerseits bey gütigern Zeiten / und frölichem Zustande alle ersinnliche Annehmlichkeiten dafür zu leisten. Massen die hoch-geehrte Begleitende an statt u. im Nahmen seiner dessen hiemit vor gewiß versichern soll / dero sämbtlich durch die izig-erwiesene Gedult erworbener / und fort hin gewidmeter

Diener.



*Allegata.*

- (a) Guido Pancirollus scripsit sermone Italicò Libros II. rerum meorabilium, jam olim deperditarum & contra recens inventarum, hos Latinitate donavit & Notis illustravit Henricus Salmuth.
- (b) Johannes Jonstonus Polonus in diatribe de Naturæ Constantia Art. 3. membr. 1. 2. 3. 4. 5. & 6.
- (c) L. i. C. de. Cupresf. ex Luc. Daphn. l. Perf. per Agypt. non excid. l. vendend. Lib. XI.





Christliche  
Einssegnungs-Rede

Bev der Seligen Frauen Christin ihres  
entseelten Leichnams Beerdigung / in der Kir-  
chen zu Freyburg gehalten

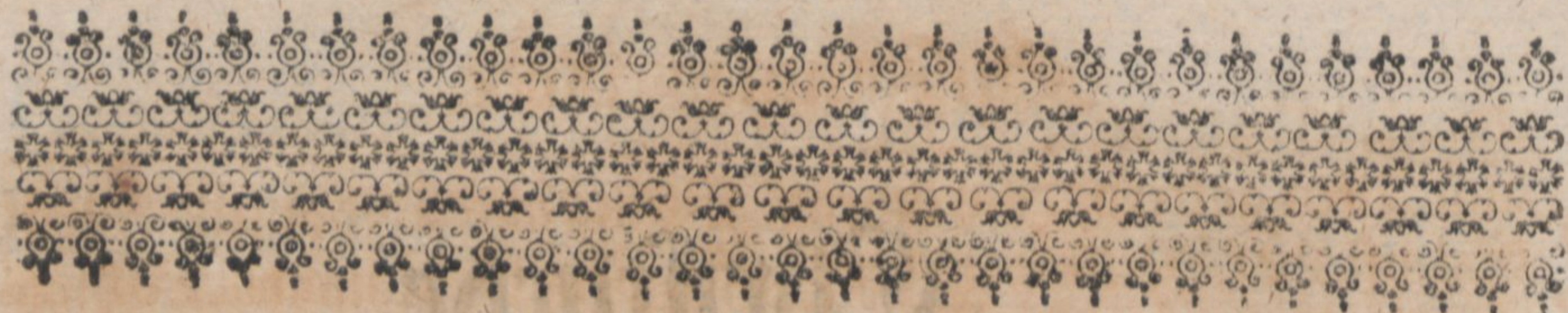
von

L. Samuel Dauderstadt / Pfar-  
ren und Superintendenten daselbst.



Merseburg/  
Druckts Caspar Forberger / Fürstl. Sächs. Hoff- Buchdr.  
Anno 1675.





**S** Du Paula, der Edlen Römischen Christin/und des *Toxotii* hinterbliebenen Wittwen schreibet *Hieronymus* der alte Kirchen-Vater/ in dem schönen Send-Brieffe / welchen er an dero hinterlassene Tochter *Eustochium* abgehen lassen: *Si cuncta corporis mei membra vertentur in linguas, & omnes artus humanâ voce resonarent, nihil dignum sanctae ac venerabilis Paulae virtutibus dicerem; Nobilis genere, sed multò nobilior sanctitate. Non moeremus, quòd talem amisimus, sed gratias agimus, quòd habuimus, imò habemus. Deo enim vivunt omnia, & quicquid revertitur ad Dominum, in familiae numero computatur; Ist so viel gesagt: Wenn alle meines Leibes Glieder in lauter Zungen verwandelt würden/ und alle Gelencke mit Menschlicher Stimme sich hören ließen / so würde ich doch nichts können fürbringen/ das denen hohen Tugenden der *Paulae* gemäß wäre; Sie war wohl Edel vom Geblütthe/ aber viel edler an Heiligkeit; Darum betrauren wir Sie nicht/ daß wir Sie verlohren haben/ sondern danken Gott / daß wir Sie gehabt haben / ja daß wir Sie noch haben: Denn für Gott lebet alles/ und was zu dem Herrn wiederköm/ wird unter die Zahl des Haus-Gesinds gerechnet. Was nun *Hieronymus* von der *Paula* geschrieben zu seiner Zeit/ eben das kan und soll ich mit Wahrheit sagen/ von der Weyland Hoch-Edelgebohrnen/ Groß-Ehren und Tugendreichen Frauen *Marien Catharinen*/ des auch Hoch-Edelgebohrnen/ Bestrengen und Groß-Mannvesten/ Herrn *Heinrich Christoph von Naso*/ auff *Alten-gottern/ Starckheim und Gleina/ Röm. Kaysersl. Majestät und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestaltten Obristens zu Ross/ und nachmahls deren beyden Aembter Freyburg und Eckartsberga Ambts-Haupt-Manns hinterbliebener Wittwen/ geböhrner von *Osterhausin*/ aus dem Hause *Gleina* etc. Deren entseelten Adelichen Leichnam der Hoch-Edelgebohrne/ Bestreng und Beste / Herr *Hans Christoph von Naso*/ auff**



## Einsegnungs-Rede.

auff Alten-gottern/ Glarchheim/ Gleina und Ophausen/ Fürstl.  
Sächß. Hof-Meister/ un̄ des Stiffts Zeitz zur Raumburg Thum-  
Herz/ als einiger Sohn/ mit ansehnlichem *conduct* un̄ zu dessen  
Ruhe-Kammerlein anhero geschicket hat/ wir auch denselben  
eingesarcket für uns haben/ und von der seel. Frau Obristin/ wohl  
sagen mögen: *Nobilis genere, sed nobilior sanctitate & vitae pro-  
bitate*; Sie war edel vom Geschlecht und Geblüte/ aus denen  
beyden berümbt und bekandten Hoch-Adelichen Geschlechtern  
derer von Osterhausen und derer von Breitenbauch entsprossen/  
wie gestriges Tages in der Leich-Predigt zu Gleina gehalten/  
weitläufftig ausgeführet worden; Aber viel edler wegen ihrer  
Gottseligkeit und ihres geführten Wandels Aufrichtigkeit. Die  
jenigen/ welche von Anno 1651. biß 1666. allhier gedenccken/ die  
werden wissen/ wie die selige Frau ihren Wandel unter uns gefüh-  
ret/ wie eifrig Sie Gottes Wort geliebet/ wie andächtig sie das-  
selbe gehöret/ wie leutselig sie mit jederman ümbgange/ wie wohl-  
thätig sie gegen die Armen sich erzeiget/ wie sie auch sonst ihres  
Glaubens-Liecht leuchten lassen für denen Leuten/  
damit ihr Vater im Himmel dadurch gepreiset wür-  
de; dessen werden ihr viel frommer Christen Zeugnüß geben.  
Den rechten Adel suchete sie im Glauben/Lieben und Hoffen; In-  
dem sie mit gläubiger Zuversicht Gott ihrem Herrn sich ganz  
vertrauete/ ihn von Hertz en liebete/ und in Wiedervärtigkeit auf  
denselben ihre Hoffnung feste stellte. Sonderlich wann ihr  
die Welt etwa zusetzen wolte/ war dieses ihr Macht-Spruch:  
So euch die Welt hasset/ so wisset/ daß sie mich vor  
euch gehasset hat; wehret ihr von der Welt/ so hätte  
die Welt das ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der  
Welt seyd/ sondern ich habe euch von der Welt erweh-  
let/ darumb hasset euch die Welt; Damit sie ihr tröstlich  
für die Augen gestellet/ der außersuehlten Kinder Gottes ihre un-  
betrügliche Kenn-Zeichen/ deren an der Zahl zween sind/ und un-  
ter denenselben

I. Daß sie nicht von der Welt seynd; Welt heisset  
hier nicht das sichtbare Welt-Gebäude/ aus Himmel und Erden  
bestehend;

Matth. 7. 16.

Johann. 17.  
18. 19.



## Einsegnungs-Rede.

bestehend; Sondern die Gott-losen in der Welt / die da weltlich gesinnet sind / die David nennet: Die Leute dieser Welt; von welchen stehet: Die Welt erkante das Licht nicht; von denen der Apostel sagt: Die Heiligen werden die Welt / das ist / die Gott-losen / richten; und der Sohn Gottes spricht: Die Welt / das ist / die Gott-losen werden sich freuen. Also heist nun / nicht von der Welt seyn / so viel / als mit denen Ungläubigen und Gott-losen / weder in ihrer falschen Lehre / noch in ihrem Gott-losen Leben es halten.

Psal. XLII.  
14.  
Johann. I. 1.  
1. Corinth. VI.  
2.  
Johann. XIV.  
20.

Dieses war der seligen Frau Obristin ihr unfehlbares Kennzeichen / daran sie versichert wurde / daß sie unter die Zahl der Auserwählten gehörete / weil sie nicht von der Welt / nicht fleischlich und weltlich gesinnet war; Und wenn auch wir dessen von uns versichert seyn wollen / so müssen wir für allen Dingen dahin sehen / daß wir es nicht mit der Welt halten / uns nicht der Welt gleich stellen; Denn das Wesen dieser Welt vergehet / *παράγει*, verschwindet / wie ein Schatten / der für unsern Augen fürüber fährt / drümb nur getrost gesagt:

Röm. IX.  
XI.  
1. Cor. VII. 31.

Valet will ich dir geben  
Du falsche böse Welt/  
Dein sündlich böses Leben/  
Durchaus mir nicht gefällt.

2. Daß sie von der Welt gehasset werden; welches nicht anders seyn kan; I. weil sie Christum angehören; Er ist das Haupt / sie sind Glieder seines Leibes; Sie sind die Braut / er ist ihr liebster Seelen-Freund und Bräutigam; wie Er sie dessen versichert / und spricht: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit / ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmherzigkeit / ja im Glauben will ich mich mit dir verloben / und du wirst den Herrn erkennen. Wie ein ehrliches Ehe-Weib ihres Mannes Glück un Unglück mit demselben gemein hat; Also was Christo begegnet / dessen machen

Ephes. V.  
Hos. II. 19. 20.



## Einsegnungs-Rede.

chen auch seine Außgewählten sich theilhaftig; wie er spricht: So euch die Welt hasset/so wisset/dz sie mich vor euch gehasset hat. 2. Weil Christus sie vor der Welt erwöhlet hat; Daß sie ihm dienen/und dermahleins mit ihm herrschen solten / welches er ihnen verheisset: Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Joh. XII. 26.

Das ist der Außgewählten ihr bester Trost / wieder der Welt bitterm Haß / daß sie wissen / eben das sey das Zeichen / damit sie ihr liebster Heyland hat kennlich gemacht / daß sie von der Welt angefeindet / beneidet und verfolget werden. Ein Hirte bindet dem Schaffe / welches er vor andern liebet / etwa ein roth Bändgen an / dasselbe daran für andern zu erkennen: Also auch Christus der gute Hirte zeichnet die Seinen mit dem Blut-rothen Zeichen der Verfolgung; das es heist: Ich kenne die Meinen / und niemand wird sie aus meiner Hand reißen; der feste Grund bestehet und hat diesen Sigill: Der Herr kennet die Seinen; Ich weiß deine Werke / (was du thust) und deine Trübsal. (die du duldest) Er wills nicht vergessen / was die Außgewählten ümb seinet willen leiden; Im Himmel solls ihnen (jedoch aus lauter Gnaden) wohl belohnet werden. Johann. X.  
2. Timoth. II.  
Offenb. II. 9.  
Matth. V. 12.

Wie aber Hieronymus von der Paula schreibet: *Non mere-  
mus, quod talem amisimus*, wir betrauren sie nicht / daß wir sie verloren haben; also können und mögen wir auch von der seligen Fr. Obristin sagen: wir betrauren sie nicht / daß wir sie verloren haben; sondern dancken Gott / daß wir so eine werthe Christin an ihr gehabt haben / ja daß wir sie noch haben. Denn wir haben sie ja noch bey uns in dem hinter-lassenen einigen Herrn Sohne / den Gott in seinem iehigen Leyd. Wesen / mit seinem Göttlichen Trost. Geiste kräftiglich erquicket / und bey allem hoch-Adelichen Auffnehmen erhalten wolle; wir haben sie bey uns in ihrem Gottselig geführten Wandel / davon es heissen soll: Des Gerechten wird nimmermehr vergessen; Wir haben sie bey uns mit ihrem entseelten Leichnam / der noch heute in ihres Groß-Herz psal. CXL  
Vaters



## Einsegnungs-Rede.

Vaters Grab / ihrem liebsten Herrn Obristen an die Seite soll  
bengesetzt werden / und den wir nun beschließlichen zu seiner Ru-  
he einsegnen wollen.

Jer. XXXI.  
Dan. XII.

Wohlan / du Edler Leicham / gesegnet seystu von uns allen /  
zeuch hin zu deiner Ruhe ; Gehe hin biß das Ende  
komme / und ruhe / daß du aufstehest in deinem Theil  
am Ende der Tage ! und

Psal. XXXIV.  
Esa. LXVI.

Gott der Vater / der dich zur Wohnung deiner edlen Sees-  
len geschaffen hat ; Gott der Sohn / der dich mit seinem Blute  
erlöset hat ; Gott der Heil. Geist / der dich zu seinem Tempel ge-  
heiligt u. gebrauchet hat / der drey-einige ewige Gott nehme deine  
Leichnam auff in den Schoß der Erden / un̄ bewahre alle dei-  
ne Gebeine / dz derer nicht eins zubrochen wird / son-  
dern dermahleins wieder herfür grünen wie das Gras ;  
wenn die Donner-Stimme des Allmächtigen ihnen wird zuruf-  
fen : Ihr verdorreten Beine höret des Herrn Wort :  
Siehe ich will einen Oden in euch bringen / daß ihr  
sollt lebendig werden.

Ej. XXXVII.

Nu lassen wir ihn hie schlaffen /  
Und gehn all heim unser Strassen /  
Schicken uns auch mit gangen Fleiß /  
Denn der Tod kömmt uns gleicher weiß :  
Das helff uns Christus unser Trost /  
Der uns durch sein Blut hat erlost /  
Vons Teuffels Gewalt und ewiger Pein /  
Ihm sey Lob / Preiß und Ehr allein !

A M E N.



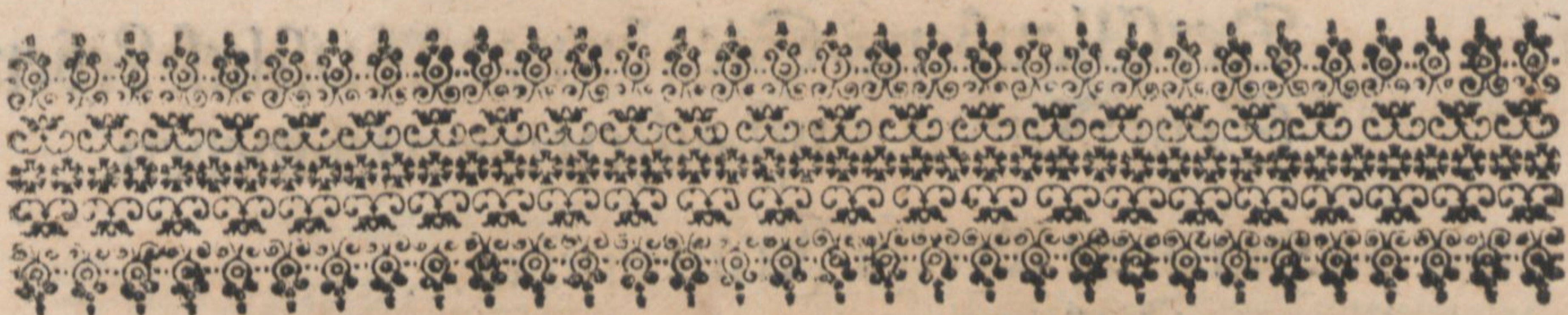


SE QVUNTUR  
EPICEDIA.



SEOVUNTUR  
EPICEDIA.





**W** Er nach Christi Leben lebt / wer auff Christi  
Sterben stirbt /  
Und der Nach- Welt hinterläßt ein Beyspiel  
zur Tugend- Lehre /  
Der kriegt Leben für den Todt / für der Welt  
Schmach Himmels Ehre /  
Weil nichts als nur das / was nichts / durch den Tode  
an ihn verdirbt.

Zu Bezeugung gebührenden Mittlendens / und aufrich-  
tigen treuen Wohl-wollens füget dieses eilfer-  
tig hinzu

H. D. G. B. B.

*Vanitas!*

Es ist alles ganz eitel. Pred. Sal. I.

(*Habal* significat halitum oris puerorum. It. fumum, sive vapo-  
rem, qui egreditur ex ore, quique magis cognoscitur tem-  
pore hyemis quàm æstatis. Germanicè *Athen* / Italicè *halito*. Targum ita habet Psalm 90. Consumimus dies vi-  
tæ nostræ, tanquàm vaporem oris in hyeme. Elias Levita  
in Thisbi.)

**L** Eg alles Gold auff einen Hauffen /  
Sammt aller Ehr und Herrlichkeit /  
Laß alle Meer zusammen lauffen /  
Voll lauter Lust und Frölichkeit /  
Was ist's? ein Traum- Bild ohn Wesen /  
Ein Brieff voll Asch / da nichts zu lesen.  
Was hat der Saren Lob vermehret?  
Was hat Melania gethan?  
Was ist's / daß Lõis hoch geehret?  
Was die Eronike preisen kan?  
N

De



Der Glaubens Sieg bringt Christlich Leben/  
Sein Ruhm muß allzeit oben schweben.

Hier ist die werthe Frau zu sehen/  
Die keiner etwas gab zuvor/

Wer weiß nicht / was bey Ihr geschehen?  
Als Sie ihr eigen Hertz verlohr:

Da war Geduld in Gottes Willen/  
Glaub und Geduld kan alles stillen.

Gleichwie der Vorsatz eingerichtet/  
So wird der Nachsatz auch gemacht/  
Drauff folgt der Schluß/der alles schlichtet/  
Die Wahrheit bleibet hochgeacht:

Ihr Leben ist ein Brieff gewesen/  
Da nichts als Tugend war zu lesen.

Was Mutter - Wunsch und reicher Segen  
Vermag / das weist sich hier aus/

Was beten thut auff Menschen - Wegen/

Das fest besteh' das Segens - Haus/

Das kan uns diß Exempel lehren/

Das kan diß Mutter - Lob vermehren.

Merck das / die ihr wollt Ruhm erhalten/

Und bleiben Gott und Menschen Lieb/

Der Glaubens - Sieg bey Jung und Alten

Bertreibt allein den Lebens - Dieb;

Allein der Glaub kan überwinden/

Der kan im Tod das Leben finden.

Diesen schuldigen Nachruhm setzte der Sel. Frau  
Christin

Johannes Olearius, D.

---

Ditant Vota Materna!



In Christlich Mutter - Hertz / von vielen hohen Gaben/  
Ein Muster rechter Treu / zu Gott allein gericht/  
Ein wahres Tugend - Bild / bestrahlt durch Glaubens -  
Licht /

Ist durch den Tod der Welt verdeckt und liegt begraben.

Der



Der Seelen Reichthum bleibt: Und bringet den Nachkommen  
Viel Guts / insonderheit dem werthen einigen Sohn /  
So längst mit Ruhm erlangt den besten Tugend-Lohn:  
Denn Mutter-Seegen würckt und fruchtet bey den Frommen!

Dieses schuldige Ehren-Gedächtnis richtete auff  
in Halle/

Johannes Andreas Olearius, D.

---

**T**Ranslata sedes in Aetherias Mater  
Uxorque Nasonum celeberrimum  
Laudabilis, nunc mortalia  
De superâ speculatur arce,  
Ceumonte tutus pastor ab arduo,  
Jactata spectat corpora fluctibus,  
Tristemq; fortem naufragorum  
Commiserans sibi gratulatur.  
Lætatus ergo Lætitiâ datam,  
Quamvis repôstus corde sub intimo  
Mœror recurvat, nœniarum  
Sacra superstitiosa mitto.

*J. H. Timæus, S. R. Imp.  
Exemptus & Canonicus Magdeb.*

---

Naso mori quoque Romæ Homines vidit Generosus;  
Hinc æquâ Matris funera mente tulit.

**U**nd so war auch geschickt zum seligen Absterben  
Die fromme Nasin/ Sie erwoge Tag und Nacht/  
Daß ihr Leib sterblich und aus Erden war gemacht/



Der Geist der edelen Vernunft doch nicht verderben  
Noch in Luft könn vergehn; Deswegen ihr Verlangen  
War auffgelöset und mit Christo nur zu seyn /  
Und Oftern halten nach gelittner Todes . Pein.

Weil/wer mit Jesu Christ im Oster . Hause prangen/  
Und auferstehen will/ erst Todes . Pein muß leyden.

Es hält die Selige nun stete Oftern dort.

Ins Himmels . Hause bey Gott ihren Seelen . Hort.

Drumb gönnt/ Herr Naso/ ihr die längst . verlangte Freuden !

Also schriebe in Eil der seligen Frau Obristin zu Ehren und  
dem betrübtten Herrn Hoffmeister Nason als Sohn/  
zur Bezeugung seines Mitleidens und Schul-  
digkeit

Johann Andreas Unzer / U. J. D  
& Consil, Hohenloh.





*Ingenia*

Quò Propiora divinitati,  
Eò promptiùs mortalitatem effugiunt.

*Comprobat hoc*

INCOMPARABILIS MATRONA,

MARIA CATHARINA  
NASOIN,

Quæ

Moriendo maluit mortem effugere,

Quàm

Vivendo, ipsâ morte pejora conspicerè.

Ulteriùs nil mortale admisit,

Nisi quòd est mortua.

Ast

Per hanc ipsam ad scopum grassata,

Quam præfixerat

Æternitas.

Angelum credidisses,

Nisi persolvisset humana :

Hominem æstimâsses,

Nisi suprâ vulgata hominum commercia

Sensus elevaverit,

Vidisses

In muliere heroicum affectum ;

In Heroë

Manſuetudinem muliebrem.

Vitam suam sic transiit,

Ut inter peritura & æterna

Nil interesset,

Nisi brevissimum moriendi punctum.

Et

Sic vivendo, vitam attigit,

Mortem moriendo antevertit.

Vidisses viduam

In captivitate constrictam ;

Sed

Liberior animæ fuit volatus ;

Liberior Evolatus.

\* \*  
\* \*



\*  
\*  
\*  
Proinde

Mors vitæ fuit Natalis ;  
Vita mortis fuit prodromus.  
Fallor ?

Nil mortale patitur animus  
Ad quævis summa destinatus :

Nil mundanum ,

Qui extra mundum ,

Suprà mortem ,

Ossa faltem hic depofuit :

Seu ut rectiùs loquar ;

Catenas animæ ,

Animi vincula ,

Spiritûs tenebras ,

Captivitatis stabilimenta

Morti objecit ,

Quæ

Toties votum reddiderunt irritum ,

Servitutem graviolem ,

Jugum intolerabilius ,

Quoties anima

Extra mortalitatem se ipsam animare nitebatur ,

Quid multis ?

Imago periit ,

Aut Umbra imaginis ,

Ipsa

Duplici vitâ conspicua ,

Terram simul amplectitur & cœlum .

Anima suprà nos ,

Fama penes nos

Evidentissimè declarant ,

Mori non posse ,

Quæ tot vivis Virtutum exemplis

Orbi inclaruerit .

Viator !

Noli lacrymas huic aspergere tumulo ,

Sed Rosas ;

Non enim discessit

\*  
\*  
\*



\* \*  
Tanquàm corporis mancipium  
Nunquàm reditura;

Sed

Tanquàm cœli delictum  
Brevi splendorem receptura.  
Commodatum erat pignus  
In diem incertum;  
Resoluta jam in sua principia,  
Animam coelestem  
Cœlo restituit.

Nam

Nulla ingeniis magnis chara in corpore mora.  
Clarior fulget flamma,  
Sed extingvitur citius:  
Et quod pervenit ad summum,  
Ad Exitum potius, quàm ad Exitium propè est.  
Computabat heroicus animus  
Sapientiam esse mortis meditationem,  
Virtutem æternitatis præparationem.

Hinc

Ad sydera non oculos,  
Quæ sæpè terrestria & peritura  
Cœlestibus præferunt;  
Sed animam & spiritum elevavit.

Nos

Carendò quidem discimus, quàm amiserimus charum:

Sed utinam

Jacturam dies non ostendat!  
Et cognoscitur solis splendor  
In successore

Omnium etiam Virtutum maternarum hærede,

Interim

Lacrymis fata non flectuntur,  
Cœlum tenet, quod ei jure debetur:  
Mors, quod abstulit  
Terra, quod lacrymas haut meretur.

Hinc

Unò ore exclamemus:  
Triumphat anima!

\* \*  
\* \*



F d 73. FK.

\*\*\*  
Quiescant ossa!  
Radiet fama!  
Tu, Viator,  
Aut imitare vivendo,  
Aut admirare,  
Ut in morte scias vivere,  
In vitâ disce mori,  
Non tibi vivas,  
Sed aliis.

Sic Naturæ optimum inventum mors erit:  
Sic itur ad astra:  
Ilicet,

*Contra votum posuit Superstitis Cliens ac Servus  
obsequentissimus:*

Georgius Albertus ab O-  
sterhausen.



ML  
VOT



F. R. 92.

X 2054061

Z d  
73

2  
Frommer Herzen Christen  
Lobliches Besinnen

U  
Fröliches

Aus dem geistl  
Herzlich lieb hab ich Dich / o  
des LXXIIIsten Psalms :

Hoch Adeligem

Der  
Hoch Edelgebörnen  
und Zugen

Frauen

Cath

Hoch Edelgebörnen /

Herrn Heinrich

auff Altengottern / Flarch  
land Röm. Käyserl. Majestät /  
hochbestelten Obristen zu Roß / und  
Freiburg und Eckartsberga wohl  
nachgelassenen Wittwen /

dem Hau  
Welche am 28. Novembris 1674  
löser Jesum Christum sanfft und se  
am 13. Januatii 1675. zu seiner B  
Begleitung au

In der Kirchen zu Gleina fürgestellet

von  
Samuel Dauderstadt / der Heil. Schrift Licentiaten /  
Pfarrern und Superintendenten zu Freiburg.

Merseburg / Gedruckt bey Caspar Forbergern / S. S. Hoff. Buchdr.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)